Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 31. 8. bis 12. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 213. **Freitag, den 11. September 1925.** **97. Jahrgang.**

Die Einladung an Deutschland abgesandt?

Der Reichskanzler antwortet dem französischen Ministerpräsidenten in Bochum. — Chamberlain nochmals gegen das Genfer Protokoll.

Um den Dawesplan.

Reichsbankpräsident Schacht in London.

London, 10. Sept.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet: Montag fand in London eine private, aber bedeutsame Zusammenkunft im Zusammenhang mit dem Dawesplan und den englisch-amerikanischen Krediten an Deutschland statt. Anwesend waren die Gouverneure der Bank von England und der Federal Reservebank von Amerika, die Herren Montagu Norman und Strong, Reichsbankpräsident Schacht und der Generalagent für Reparationszahlungen Parker Gilbert.

Auf eine Anfrage bei der Reichsbank wird uns mitgeteilt, daß sich Präsident Schacht tatsächlich einen Tag in London zu einem rein privaten Besuch aufhielt. Amtliche geschäftliche Verhandlungen fanden nicht statt.

Die deutsche Regierung bleibt fest

Gegen die polnische Wirtschaftsdiktatur!

w. **Genf**, 10. Sept.

Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Dr. Lewald benutzte die vorübergehende Anwesenheit in Genf, um mit dem polnischen Außenminister Graf Skrzynski im Hinblick auf die für den 16. 9. anberaumte Zusammenkunft mit den polnischen Handelsvertragsbevollmächtigten die Grundlagen zu erörtern, auf denen sich eine Verständigung erzielen ließe. Der deutsche Bevollmächtigte hob hervor, daß ohne Entgegenkommen in der Frage des Niederlassungsrechtes und in der Bindung der Zollsätze eine Verständigung ausgeschlossen erscheine, da beide wesentliche unerläßliche Erfordernisse eines jeden Handelsvertrages seien. Auch würden die bevorstehenden neuen Verhandlungen kaum zu einem Erfolge führen, wenn nicht die durch die Optantenausweisungen und andere gegen das Deutschtum gerichtete Maßnahmen der polnischen Regierung belastete politische Atmosphäre eine Aufhellung erfahre. Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorzugsweise auf die Bedeutung des Abschlusses der Veterinärkonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

Die Tschechen gegen deutsche Radiovorträge.

TU. **Prag**, 10. Sept.

Trotz großer Versprechungen der Prager Sendegesellschaft warten schon seit Monaten die deutschen Radio-Abonnenten auf die Uebermittlung deutscher Vorträge und Theatervorstellungen. Schon zur Zeit der diesjährigen Frühjahrsmesse wurde mitgeteilt, daß der tschechische Ministerrat der Aufnahme deutscher Sendungen grundsätzlich zugestimmt habe. Zuerst hieß es, man müsse die Reorganisation der Sendegesellschaft „Radio-Journal" abwarten. Ein Beirat, dem auch deutsche Mitglieder angehören sollten, sollte diese Angelegenheit regeln. Der Beirat wurde jedoch nur aus tschechischen Mitgliedern zusammengesetzt mit der Bemerkung,, daß die Deutschen in einem späteren Zeitpunkt hinzugezogen werden würden. Auch die Verhandlungen mit dem Prager Deutschen Theater wurden abgebrochen, weil das Deutsche Theater hierfür dieselbe Vergütung verlangt hat, wie das tschechische Nationaltheater. Als anläßlich der für Ende dieses Monats geplanten deutschen Radio-Ausstellung in Teplitz an das „Radio-Journal" mit dem Ersuchen herangetreten wurde, während der Ausstellung auch deutsche Vorträge zu senden, erklärte ein leitender Funktionär des „Radio-Journals", daß deutsche Vorträge unzulässig seien.

Die neueste Berliner Sensation.

Die Pläne des Ku-Klux-Klan in der Reichshauptstadt.

Berlin, 10. Sept.

Ueber die entdeckte Geheimverbindung erklärte der Berliner Polizeipräsident Friedensburg Vertretern der Presse: Die drei Amerikaner waren hier ansässig, Vater und Sohn namens Stroschein und ein dritter. Diese taten sich vor einem halben Jahr mit Herren zusammen, die politisch extrem rechts eingestellt seien, um einen Ableger des Ku-Klux-Klan hier zu etablieren. Aus den Mitgliederlisten sind 350 Mitglieder in Berlin festgestellt worden. Die weitere Mitgliederzahl wird gegen 1000 geschätzt. Die Statuten und der für den Aufzunehmenden vorgeschriebene große Eid wurden gefunden. Mitglieder sind nicht nur junge Menschen, sondern auch Erwachsene, aber im allgemeinen kleine Leute. Sie nennen sich Orden der Ritter des feurigen Kreuzes und wollen eine Vereinigung von Männern germanischer Abstammung in volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung herbeiführen. Juden werden nicht aufgenommen. In dem Eide wird Verschwiegenheit und Gehorsam angelobt, sowie der Kampf gegen Juden, Franzosen, Gelbe, Schwarze und andere Farbige. Gewalttaten sollen ausgeschlossen sein. Die Ziele sollen durch Druck auf die Volksvertretung erreicht werden. Als Strafe für Abtrünnige werden grausame Körperverletzungen und Tod angedroht. Die Mitglieder staffeln sich in drei Grade. Ueber ihnen steht der Senat oder Walhall, über diesem der Asgard oder die unsichtbaren Oberen, letztere waren die drei Amerikaner. Die Gründung erfolgte am 21. Februar 1925. Im Juni wollten die Strohscheins die Bewegung dem Ku-Klux-Klan direkt angliedern, stießen dabei aber auf Widerstand und der Plan wurde fallen gelassen. Die Leitung des Walhall führt z. Zt. Herr Brand mit dem Titel „Wotan". Brand war seiner Angabe nach Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei (?). Er ist jetzt Mitglied der Deutschsozialen Partei und Angestellter bei Siemens. Die Vereinigung zerfiel in „Logen". Die Aufnahme ging unter absonderlichen Förmlichkeiten vor sich, wobei der Aufzunehmende eine Maske tragen mußte. Die Mitglieder gehören in der Hauptsache den extremen Rechtsparteien an, auch dem Stahlhelm und anderen Verbindungen. Grund zum strafrechtlichen Einschreiten ist gegeben, weil Geheimbündelei, d. h. das Bestehen von Vereinigungen, deren Ziele der Behörde nicht bekannt sind, strafbar ist. Irgendein terroristischer Akt oder der Versuch dazu, ist der Vereinigung bis jetzt nicht nachgewiesen, ebenso nicht ein Zusammenhang mit einem Fehmemord. Nur war ein in einen Fehmemord Verwickelter Mitglied dieser Vereinigung. Es sind gestern 18 Personen festgenommen, von denen bisher acht wieder entlassen wurden, da Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt.

Die Finanzkontrolle über Oesterreich.

Die Aufhebung der Kontrolle grundsätzlich beschlossen.

Genf, 10. Sept.

Gestern nachmittag beendete der Finanzausschuß des Völkerbundes seine Beratungen über die Frage der Aufhebung der Finanzkontrolle in Oesterreich. Danach wird ein endgültiger Beschluß über die Aufhebung der Kontrolle auf die Dezembertagung des Rates verschoben. Nach dem Stande der heute abgeschlossenen Verhandlungen besteht die Absicht, nach Aufhebung der Kontrolle bei der Oesterreichischen Nationalbank einen Delegierten des Völkerbundes als Beobachter beizubehalten. Außerdem wird sich der Völkerbund für die nächsten 10 Jahre das Recht vorbehalten, bei einer Wiederkehr finanzieller Schwierigkeiten in Oesterreich die Finanzkontrolle ohne weiteres wiederaufzunehmen.

Ein Schreiben Briands an Stresemann.

Falsche Gerüchte über eine bereits erfolgte Fühlungnahme.

w. **Genf**, 10. Sept.

Von zuverlässiger Seite wird zu versichen gegeben, daß im Laufe des heutigen Tages an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann ein von Briand unterzeichnetes Schreiben abgesandt sein soll, das die Einladung zur Teilnahme an der geplanten Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage enthält. In dem Briefe sollen keine Angaben über den Zeitpunkt der Ministerkonferenz noch über den Konferenzort enthalten sein. Ferner soll die Frage der Teilnahme Italiens an den weiteren Verhandlungen offen gelassen sein.

Einberufung einer großen Konferenz?

London, 10. Sept.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Während als Ergebnis der Besprechungen in Aix-les-Bains vielleicht eine private Meldung nach Berlin gesandt wurde, bildete sich in Londoner Kreisen die Meinung, daß weder der genaue Zeitpunkt noch der Ort, noch das Programm der nächsten Zusammenkunft zwischen den Alliierten und Deutschland endgültig entschieden wurde. Es scheint, daß die alliierten Staatsmänner die Einberufung einer größeren Konferenz der Premier- und Außenminister einschließlich des amerikanischen Beobachters, vielleicht auch Vertreter Polens und der Tschechoslowakei erwägen. Zu der gestrigen Andeutung des französischen Berichterstatters des Daily Telegraph, daß vielleicht eine entmilitarisierte Zone auch an der deutsch-polnischen Grenze geschaffen werden könne, bemerkt der diplomatische Berichterstatter, dieser Vorschlag stamme von Briand und sei sicher von Interesse hinsichtlich des Vorschlages zu einer Initiative des Völkerbundes. Bezüglich der Abrüstungskonferenz erinnert der Berichterstatter an die Sondierungen der amerikanischen Botschafter in London und anderen Hauptstädten. Wenn es zuträfe, daß alliierte Staatsmänner keine praktischen Aussichten für eine zweite Abrüstungskonferenz sähen, bevor der Sicherheitspakt nicht zwei bis drei Jahre bestand, so würde dies einen trüben Ausblick für die Leute bieten, die mit einer europäischen Abrüstung als baldige Folge eines jeden Sicherheitspaktes gerechnet hätten.

Eine Berliner Richtigstellung.

Bisher kein deutsch-alliierter Meinungsaustausch.

TU. **Berlin**, 10. Sept.

In Genf gehen Gerüchte, daß ein reger Meinungsaustausch zwischen Briand und Chamberlain einerseits und der Reichsregierung andererseits begonnen habe und daß bereits eine Reihe von Schriftstücken ausgewechselt worden seien. Wie die Telegraphen-Union hierzu an zuständiger Berliner Stelle erfährt, treffen diese Gerüchte nicht zu. Ministerialdirektor Gauß und Staatssekretär Schubert weilten am Donnerstag beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Sie werden sich am morgigen Freitag zur Berichterstattung zum Reichskanzler begeben. Solange die verantwortlichen deutschen Minister über das Ergebnis der Londoner Botschafterkonferenz noch nicht ins Bild gesetzt worden sind, ist ein deutsch-alliierter Meinungsaustausch weder erfolgt noch überhaupt wahrscheinlich.

Ein Ostpaktvorschlag Benesch.

Genf, 10. Sept.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von tschechischer Seite erfährt, ist Benesch zurzeit mit der Ausarbeitung eines Ostpaktes zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei beschäftigt.

Die polnische Bodenreform.

Der Höchstbesitz an Grund und Boden.

Warschau, 10. Sept.

Die vereinigten Senatskommissionen berieten über die Bodenreformvorlage und stimmten über die ersten sechs Artikel des Gesetzes ab. Zum Art. 4, der den Maximalgrundbesitz bestimmt, wurden Abänderungsanträge angenommen, die den Höchstbesitz an Grund und Boden in Industriegegenden und Vorstadtorten von 60 auf 180 Hektar, in den Ostgebieten von 300 auf 400 und in einigen anderen Gegenden von 180 auf 300 Hektar erhöht. Von den Bauernabgeordneten und den Linksparteien wurde angesichts dieses Beschlusses das Eingreifen der Regierung gefordert. Als ihr Antrag abgewiesen wurde, verließen die Vertreter der genannten Parteien den Saal.

Englands Standpunkt zur Mossulfrage.

Gegen die von den Türken geforderte Volksabstimmung.

TU. **Genf**, 10. Sept.

Heute morgen empfing der britische Generalsekretär Amery die Pressevertreter und legte die britische Ansicht über die Mossulfrage unter Bezugnahme auf das von dem türkischen Vertreter im Völkerbund überreichte Memorandum dar. Die Zugehörigkeit des Mossulgebietes zu dem jungen Staate Irak sei eine Lebensfrage für diesen. Es handele sich jetzt darum, diesem eine Nordgrenze zu verschaffen, die ihm eine friedliche Entwicklung gestattet. Im Lausanner Vertrag haben sich die Türkei und Großbritannien dahin geeinigt, daß diese Grenze durch den Rat des Völkerbundes festgelegt werde. Großbritannien erklärt von neuem, daß es sich vorbehaltlos dem Entscheide des Rates fügen werde. Durch die Festsetzung der Grenze werde auch die Souveränität über das strittige Gebiet bestimmt werden. Wie in dem Bericht der Völkerbundskommission nachgewiesen worden sei, befinde sich der Staat Irak in ständig fortschreitender Entwicklung. Die Verwaltung liege in den Händen arabischer Beamter. Sämtliche eingeborenen Beamten arbeiten in Uebereinstimmung mit den britischen Mandatsbelegierten. Das britische Mandat solle solange dauern, bis der Staat Irak imstande sei, sich selbständig zu erhalten. Das gegenwärtige Mandat läuft in drei Jahren ab, aber bei der Einsetzung dieses Mandats sei eine Verlängerung desselben vorgesehen worden. Wenn die türkische Regierung auf einer Volksbefragung bestehe, so sei diese nach Ansicht des Völkerbundskommissars nicht durchführbar, selbst wenn sie in der vereinfachten Form vollzogen werden sollte, die das türkische Memorandum vorsehe. Die Bevölkerung sei für eine derartige Befragung noch zu rückständig.

Sollen wir annehmen?

Vor der Einladung zur Paktkonferenz.

Von G. H. Kockelkorn.

Die Rückkehr des Ministerialdirektors Gaus aus London hat zu mannigfachen Betrachtungen über das Ergebnis der sog. Juristenkonferenz Anlaß gegeben. Wir sind zwar heute noch nicht in der Lage, den begreiflichen Wissensdurst der deutschen Oeffentlichkeit über die Besprechungen der drei juristischen Sachverständigen zu befriedigen; aber es erscheint uns doch notwendig, die Frage aufzuwerfen und zu klären, was geschehen soll, wenn, wie anzunehmen ist, die Londoner Besprechungen nicht ungünstig verlaufen sind und zu einer wesentlichen Annäherung an unsere Wünsche geführt haben. Sollen wir dann die Einladung zu einer Paktkonferenz annehmen oder nicht? Auf dieser Paktkonferenz würden die Hauptfragen zu verhandeln sein. Oder sollte jemand angenommen haben, daß die sogenannten Vorverhandlungen zu einer vollständigen Annahme unseres Standpunktes etwa dahin geführt haben, daß wir gewissermaßen nur einen von uns entworfenen und bereits unterzeichneten Paktvertrag der Gegenseite nur noch zur Unterzeichnung vorzulegen brauchen? So einfach pflegen diplomatische Verhandlungen von solcher Bedeutung nicht zu verlaufen, zumal nicht unter Umständen, wie sie der Ausgang des Weltkrieges unter den Vertragspartnern geschaffen hat.

Die vollständige Verlagerung der europäischen Machtverhältnisse hat es England und Frankreich gestattet, jahrelang hindurch mit uns nur im Tone des Diktators zu verkehren. Der Dawes-Plan ist der erste Vertrag, der auf Grund wirklicher Verhandlungen zustande kam. Das war vor einem Jahre. Der Abmarsch der französischen und belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet, die Befreiung der Sanktionsstädte, die bisherigen Verhandlungen über den abzuschließenden Sicherheitsvertrag, insbesondere Ton und Inhalt der letzten französischen Note, sowie die Formen, unter denen sich die Juristenkonferenz in London vollzog, zeigen deutlich, daß es unserer Diplomatie gelungen ist, das verhängnisvolle Stadium der für uns so gefährlichen und demütigenden diktatorischen Verfügungen unserer Gegner mit Erfolg zu überwinden. Es kann sich also nur darum handeln, den eingeschlagenen Kurs weiterzusteuern. Möglich ist dies nur einer Regierung, die, ohne Rücksicht auf begreifliche Gegenwartsstimmungen zu nehmen, sich lediglich der Geschichte und der Zukunft verantwortlich fühlt. Auch wird nach wie vor der eingeschlagene Weg ein Weg des Kampfes und des erbitterten Ringens mit den Gegenpartnern sein. Nicht mit einem Schlage, sondern nur schrittweise werden wir das weitgesteckte Ziel der Befreiung Deutschlands und einer befriedigenden Sicherung und Regelung unserer Grenzen erreichen.

Die Annahme einer an uns ergehenden Einladung zu einer Paktkonferenz würde somit unter den eingangs erwähnten Voraussetzungen nur folgerichtig sein. Außerdem würde die Welt eine Ablehnung nicht verstehen und mißdeuten. Wir haben mit dem Memorandum vom 9. Februar und den ihm folgenden deutschen Noten eine Friedensoffensive großen Stils eingeleitet. Das waffenstarrende Frankreich hat die propagandistische Bedeutung des deutschen Schrittes vollkommen erfaßt. Deshalb hat Painleve auf der Genfer Tribüne des Völkerbundes von dem friedlichen Geist der französischen Politik gesprochen, deren einziges Ziel die Versöhnung aller europäischen Völker und ihre Rettung aus den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Nachwehen des Krieges sei. Diese Rede des französischen Ministerpräsidenten — wie die Note Briands vom 16. Juni ein Gegenstoß der französischen Diplomatie — ist ein geschickt unternommener Versuch zur Beeinflussung der Weltmeinung, insbesondere der öffentlichen Stimmung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in deren Händen das Schicksal Frankreichs genau so liegt, wie das aller verschuldeten Staaten Europas.

Unter diesen Umständen könnten wir uns der Einladung zu einer Paktkonferenz nicht entziehen, ohne uns der Gefahr auszusetzen, von der Welt schuldig gesprochen zu werden, dem ersten großen Versuch zur Entgiftung der europäischen Atmosphäre auf dem Wege mündlicher Verhandlungen zwischen den drei hauptsächlich in Frage kommenden Staaten im letzten Augenblick ausgewichen zu sein. Hat die deutsche Reichsregierung A gesagt, so kann sie, nach ihrer letzten grundsätzlichen Bereitschaftserklärung zur Fortsetzung der Verhandlungen auf mündlichem Wege, das B nur verschlucken, wenn sie imstande ist, der Welt begreiflich zu

machen, daß nach dem Ergebnis der Londoner Juristenbesprechung von einer Fortsetzung der Verhandlungen in keinem Falle ein Fortschritt zur friedlichen Regelung der europäischen Verhältnisse durch Ausgleich der schärfsten Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland zu erreichen ist. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei einem ergebnislosen Verlauf der Konferenz selbst. In jedem Falle dürfte sich dann bei einigermaßen gutem Willen der Beteiligten eine Lösung finden lassen, die weder den deutschen noch den gesamteuropäischen Interessen hinderlich ist und eine spätere Wiederaufnahme der Verhandlungen unter anderen Umständen vollkommen unmöglich macht.

Sehr viel ist nun in der letzten Zeit die Rede gewesen von einer Vorbesprechung der Außenminister. Eine solche Besprechung hätte zweifellos den Vorzug, daß die Beteiligten gegebenenfalls leichter auseinandergehen können, als dies bei einer großen Paktkonferenz der Fall ist. Andererseits aber stehen einer solchen Ministerbesprechung gerade vom Standpunkte Deutschlands schwerwiegende Bedenken sowohl innenpolitischer wie außenpolitischer Natur entgegen. Einmal würde der deutsche Außenminister allein den fremden Außenministern gegenüberstehen, die sich in wochenlangen Beratungen mehr oder weniger über ihr Programm geeinigt und im persönlichen Verkehr alle Fragen durchgesprochen haben; zum anderen würden ständige Rückfragen mit der in Berlin verbliebenen Reichsregierung erforderlich sein, sodaß ein gedeihlicher Verlauf einer Konferenz der Außenminister von vornherein zweifelhaft, zum mindesten außerordentlich erschwert wäre. Hält die Reichsregierung eine Paktkonferenz, die zu Verpflichtungen der Teilnehmer führen soll, für praktisch und in ihrem Interesse liegend, dann muß sie auf dieser Konferenz mit einer Abordnung vertreten sein, die durch ihre Zusammensetzung die großen Regierungsparteien an die getroffenen Abmachungen gleichmäßig bindet.

So liegen die Dinge, wenn man sie nüchtern und realpolitisch betrachtet. Damit wollen wir natürlich auf keinen Fall der Entscheidung der Reichsregierung vorgreifen. Diese Entscheidung steht noch aus. Reichskanzler und Reichsaußenminister befinden sich in wohlverdientem Urlaub. Es besteht für sie kein Anlaß, diesen Urlaub Hals über Kopf abzubrechen, wie es z. B. Herr Georg Bernhard wünscht. Dem Auslande sind die Dispositionen der deutschen Minister nicht ganz unbekannt. Warum soll Frankreich nicht darauf Rücksicht nehmen können, nachdem durch seine Schuld der Gang der Verhandlung monatelang verschoben worden ist? Wir wollen stetig und selbstbewußt unseren Weg gehen, aber nicht in bedientenhafter Eilfertigkeit. Notwendig ist es allerdings, daß wir die Initiative in der Paktfrage behalten und nicht an die Gegenseite abgeben. Ein Genfer Artikel der Deutschen Tageszeitung vom 7. September glaubt eine solche Wandlung feststellen zu müssen. Sollte es zutreffen — was wir völlig dahingestellt sein lassen —, dann würde sich daraus für das deutsche Volk und seine Parteien eine unabweisliche Pflicht ergeben, nämlich die Pflicht, sich einmütig und geschlossen hinter die Reichsregierung zu stellen, um sie zu einer stärkeren Initiative in der Sicherheitspolitik zu befähigen! Die deutsche Initiative hat sich nach zwei Seiten auszubreiten. Sie hat sich einmal auf die Erkämpfung der positiven Ziele unserer Sicherheitspolitik zu richten, zum anderen etwaige unmögliche Forderungen abzuwehren, die von einigen der Verbündeten oder Beauftragten Frankreichs, sei es Italien, Polen oder die Tschecho-Slowakei, in Verbindung mit den Sicherheitsverhandlungen noch erhoben werden sollten.

Trebitsch-Lincoln amnestiert. Berlin, 10. Sept. Der Gerichtshof zum Schutze der Republik hat auf Grund der Amnestie beschlossen, das Verfahren gegen Trebitsch-Lincoln, den Pressechef der Kappregierung, einzustellen. Trebitsch-Lincoln, dessen bewegtes Abenteuerleben ihn nach dem Zusammenbruch des Kapputsches nach Wien, Prag, Rom und Newyork geführt hatte, war zuletzt politischer Berater Wu Pei Fus und organisierte die englandfeindliche Propaganda in China.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Gegenstoß Abd el Krims auf Tetuan. — Schwierige Lage der Spanier.

Paris, 10. Sept

Gestern begannen an allen Fronten heftige Angriffe der Franzosen und Spanier gegen die Stellungen Abd el Krims. Wie aus Madrid gemeldet wird, befinden sich die bei Alhucemas gelandeten Truppen im Vormarsch auf Ajdir, der Hauptstadt des Rifgebietes. Man glaubt, daß man schon in den nächsten Tagen diesen wichtigen Platz einnehmen wird. Die spanische Heeresleitung legt dieser Operation große Bedeutung bei, denn in Ajdir sollen sich große Vorräte an Waffen und Kriegsmaterial aller Art befinden. Außerdem rechnet man damit, daß die Einnahme von Ajdir eine große moralische Wirkung auf die Rifleute ausüben wird. Auch die Franzosen haben bei Taza energisch angegriffen, um von der Nordfront Abd el Krims Truppen nach Süden abzulenken. Die französischen Angriffe erfolgten erst nach langer und sehr starker Artillerievorbereitung. Große Flugzeuggeschwader bewarfen die feindlichen Stellungen ständig mit Bomben. Gestern sollen allein 8000 Bomben abgeworfen sein. Trotzdem die Lage Abd el Krims durch die gleichzeitigen Angriffe im Norden und Süden bedeutend schwieriger geworden ist, setzt er seine

heftigen Angriffe gegn Tetuan

fort. Es scheint, als wenn er sich unter allen Umständen in den Besitz der strategisch sehr wichtigen Höhe bei Tetuan setzen will. Nach neueren Feststellungen soll Abd el Krim bei Tetuan seine besten Kampftruppen zusammengezogen haben, die unter seinem persönlichen Oberbefehl kämpfen. Aus Fez werden große spanische Verluste in den letzten Tagen bei Tetuan gemeldet. Eine spanische Kolonne soll hier von 1000 Mann allein 250 Tote zu verzeichnen haben. Die Artillerie Abd el Krims hat die Beschießung Tetuans fortgesetzt und dort wichtige militärische Anlagen der Spanier zerstört.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Lage der in der Alhucemasbucht gelandeten Truppen sehr schwierig sei, denn einmal seien sie von den übrigen spanischen Truppen völlig abgeschnitten und außerdem gestalte sich der Nachschub von Waffen und Verpflegung sehr schwierig, da kein Hafen vorhanden sei und das stürmische Wetter jede Landung an der steilen Felsküste sehr schwierig mache. Bei starkem Seegang könnten weder Mannschaften, noch Munition und Lebensmittel gelandet werden, was für die im Vormarsch auf Ajdir befindlichen Truppen sehr verhängnisvoll werden könnte. Primo de Rivera, der bisher die Operationen bei Alhucemas von einem Kriegsschiff aus beobachtet hatte, begibt sich nach Tetuan, da sich dort die Lage der spanischen Truppen ständig verschlechtert hat. Der Schwerpunkt des Kampfes scheint sich darnach von Alhucemas nach Tetuan verschoben zu haben.

Kritische Lage an der spanischen Front.

TU. Berlin, 10. Sept.

Nach Berichten, die hier gestern spät abends aus Madrid eintrafen, scheint es zweifellos, daß die Lage an der Tetuanfront sehr ernst ist. Abd el Krims Bruder entwickelt gegen die spanische Schutzlinie bei Tetuan eine Offensive, die gestern nachmittag in der Gegend von Benkarisch zu furchtbaren Kämpfen geführt hat. Die Einnahme von Benkarisch durch die Rifkrieger wird jetzt stündlich erwartet. Weiter westlich nach Larache zu haben die Rifleute die spanische Linie durchbrochen. Der Marsch auf Ajdir von der Küste aus ist zum Stillstand gebracht worden, und General Primo de Rivera hat den Marschall Petain gebeten, sofort mit der französischen Offensive zu beginnen, um eine Katastrophe an der spanischen Westfront zu verhindern.

Die Landung in der Alhucemas-Bucht.

Paris, 10. Sept.

Chicago Tribune meldet aus Madrid: Die Spanier nahmen eine zweite Truppenlandung in der Alhucemasbucht vor. Eine 5000 Mann starke Abteilung unter General Berez wurde in der Nähe von Kap Quilates am westlichen Vorsprung der Bucht an Land gesetzt. Die Spanier haben nunmehr beide Vorgebirge der Alhucemasbucht in Händen und sollen von zwei Seiten einen Marsch auf Abd el Krims Stellung bei Ajdir planen, das von 25 000 Mann regulären Rifleuten mit beträchtlicher Artillerie verteidigt werde. Auf irgendwelchen Widerstand stießen die Spanier bei der Landung nicht. Die wenigen dort anwesenden Rifleute schossen ihre Gewehre ab und flohen. Dagegen greifen die Rifleute Tetuan heftig an und versuchen, es von allen Seiten außer der Seeseite abzuschneiden. Auf den Anhöhen in der Nähe der spanischen Hauptstadt in Nordafrika sei eine wilde Schlacht im Gange, die meist im Kampfe Mann gegen Mann bestehe. Der Feind vertrieb die Spanier vom Ben Karrisch, einer Anhöhe, die die Stadt beherrsche. Spanische Flugzeuge beschossen die feindliche Stellung unaufhörlich.

Ueber die Landung der Alhucemasbucht geben die Madrider Zeitungen folgende interessante Einzelheiten: Drei Tage inszenierten Transportschiffe, sowie das spanische und französische Geschwader an der Küste von Alhucemas Landungsmanöver und Scheinmanöver, um den Feind zu täuschen, sodaß endlich die Landung in der Bai von Cebadilla vollkommen überraschte. Die Truppen, die zuerst an Land kamen, nahmen die Anhöhe von Moro Huevo im Sturm und zerstörten zwei feindliche Batterien. Die spanischen und französischen Wasserflugzeuggeschwader beschossen die Angriffsziele. Außerdem unterstützten sie die auf die Anhöhe von Moro Huevo vordringenden Truppen. In der Nacht zum Dienstag 11 Uhr wurde der Befehl zur Landung gegeben. Die Abteilung des Generals Saro machte den Anfang. Infolge des Gedränges der Schiffe stieß ein Kanonenboot mit einem Torpedoboot zusammen und beschädigte es. Das Torpedoboot konnte jedoch noch mit eigener Kraft den Hafen von Melilla erreichen. Von 5 bis 9 Uhr morgens bombardierten Flugzeuge und das Seegeschwader aufs neue die feindlichen Stellungen. Kurz vor 11 Uhr mittags begann die eigentliche Landung, die ohne Zwischenfall vor sich ging. Genau 12 Uhr rückten starke Eingeborenenabteilungen gegen die zu nehmenden feindlichen Stellungen vor. Es kam zu einem leichten Zusammenstoß mit dem Feinde, aber unter dem Feuer des Seegeschwaders zog dieser sich bald zurück. Die spanischen Truppen konnten ihr Ziel erreichen; einige Gefangene wurden gemacht. Zahlreiches Kriegsmaterial, das der Gegner im Stich ließ, wurde erbeutet. Die erste Landungsabteilung bestand aus 10 Panzerwagen, zwei Abteilungen der spanischen Fremdenlegion, drei Eingeborenenabteilungen aus Ceuta, Eingeborenen und Dschebalahs aus Tetuan und Larrasch, drei Jägerbataillonen, einer Feldartillerie-, einer Gebirgsartilleriebatterie, Autopark, vier Pionierkompagnien und drei Radiotelegraphenabteilungen. Ein spanisches Flugzeug wurde vom Feinde getroffen und mußte auf See niedergehen. Die Mannschaft konnte von einem französischen Torpedoboot aufgenommen werden. Das Flugzeug ging unter. Gegen Tagesende gingen die Truppen unbelästigt auf der Halbinsel Moro Huevo ins Biwak.

Urteil im Leipziger Hochverratsprozeß gegen die KPD. In der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde im Prozeß Grylewitz und Genossen um 3½ Uhr folgendes Urteil verkündet: Das Verfahren gegen Grylewitz, Suhmacher und Schlecht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird wegen Vergehens gegen Paragraph 86 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit Paragraph 7 Ziffer 4 und 5 des Republikschutzgesetzes zu vier Jahren Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Außerdem wird auf Einziehung der Schrift: „Die russische Revolution von 1917" sowie auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt.

Chamberlain gegen das Genfer Friedensprotokoll.

Festhalten an Londoner Vereinbarungen

Genf, 10. Sept.

Die Sitzung des Völkerbundes begann heute um 10,30 Uhr. Nach kurzen Ausführungen des Vertreters von Paraguay betritt Chamberlain mit langem und herzlichem Beifall begrüßt, die Rednerbühne. Die Versammlung folgte den Ausführungen Chamberlains aufmerksam, fast regungslos. Nur an einzelnen Stellen setzte starker Beifall ein. Chamberlain begann in seiner Rede mit einem Hinweis auf das wachsende Interesse der Welt am Völkerbund und auf seinen wachsenden Einfluß. Die britische Regierung hätte ihr Vertrauen zum Völkerbund durch ihre Bereitwilligkeit, eine Entscheidung in der Mossulfrage anzunehmen, bekundet. Die Begründung der Ablehnung des Genfer Protokolls durch die britische Regierung sei keineswegs in der Verschiedenheit der Ziele zu erblicken; aber die britische Regierung wäre der Anschauung, daß der Zweck eines Friedensprotokolls nicht die Bestrafung des Angreifers, sondern die Verhinderung des Krieges sein müsse. Das Protokoll hätte dem nicht genügend Rechnung getragen. Nur wenn der Völkerbund den Krieg verhindere, werde er die Hoffnungen der Welt erfüllen. Bei der großen Verschiedenheit der im Völkerbund vertretenen Völker lasse sich nicht jeder mögliche Kriegsfall vorhersehen. Kein Schneider könne für alle Mitglieder der Versammlung die gleichen Anzüge machen und dann erwarten, daß sie auch jedem gut passen. Aufgabe des Völkerbundes wäre, zu vermitteln. Das Protokoll würde nur einer gewissen Art von Konflikten gerecht und finde für eine größere Anzahl von Konflikten keine Lösung. Der angelsächsische Geist scheue allgemeine Folgerungen rein logischer Art; er verlange praktische Regelungen. England habe in den letzten 250 Jahren gewaltige Veränderungen durchlebt. England kenne aber keine Revolution, die in allgemeinen logischen Erwägungen ihren Ursprung hatte. Seine Fortschritte waren stets den Zeitbedürfnissen angepaßt. England stehe bei der Beurteilung des Protokolls unter dem Einfluß seiner historischen Entwicklung. Es lehne alle allgemeinen Grundsätze ab, die für alle Fälle passen sollen. England will vor allem die Sicherheit der Völker in der ganzen Welt gesichert sehen. Es will dieses Ziel bescheiden in Angriff nehmen und nicht mit einem Schlage mehr erreichen, als sich tatsächlich erreichen ließe. Das wichtigste für England sei, den Frieden herbeizuführen und den Krieg zu verhindern. Die erste Bedingung sei, den Frieden zu erhalten, den Krieg zu verhindern oder Ausbruch des Krieges wenigstens so lange hinauszuzögern, bis Freunde vermitteln könnten und die Welt ihr Wort gesprochen habe. Die moralischen Sanktionen seien ebenso wichtig, als die kriegerischen und auf die Dauer am wirksamsten. Die Forderung müsse lauten: „Abrüstung durch Sicherheit, Sicherheit durch Schiedsgericht" Die moralische Abrüstung sei die Grundlage der Sicherheit. Wie Painlevé gesagt habe, müssen wir einen wirklich wahren internationalen Geist und eine internationale Moral schaffen. Die britische Ansicht sei, zuerst in den uns am nächsten liegenden Gebiet die Sicherheit zu schaffen, in denen die besonderen Vereinbarungen, die den besonderen Bedürfnissen der Völker im Geiste des Völkerbundes entsprechen, getroffen werden. Daher sei England für eine Zusammenarbeit der am meisten interessierten Mächte. Es handle sich nicht um neue Bündnisse gegen andere Parteien, sondern um die Herbeiführung des allgemeinen Friedens durch Sondervereinbarungen. Deshalb hoffe England am besten einen allgemeinen Frieden herbeizuführen.

Eine Mahnung an die Franzosen.

Genf, 10. Sept.

Die Rede Chamberlains wird in Kreisen der englischen Delegation als eine Mahnung an das französische Volk aufgefaßt, die ideologische Politik zu verlassen und den Völkerbund mit praktischen und erreichbaren Idealen zu erfüllen.

Von der Gefahr des Kritikertums.

Zu Eduard Hanslicks 100. Geburtstage

Von Dr. F. Schwermann

Im gärenden, gleich ungeklärt bleibenden Entwicklungsprozeß, den wie alle Künste, auch die Musik in unseren Tagen durchlebt, denkt man beim Lesen der widersprechendsten und schärfsten Urteile über neuzeitliche Musik unfreiwilliger Weise oft jenes erbitterten Wagnerfeindes und Kritikers Dr. Eduard Hanslick, dem seine haßerfüllten negierenden Prophezeihungen und Rezensionen nur den Preis der Lächerlichkeit eingetragen haben. Gewiß war er der vielen, vielen nur einer, nicht auch der Fanatischste, bestimmt nicht der in Gesinnung und Worten gemeinste der sich überbietenden Neider, aber, daß dieser beste Musikkenner seiner Zeit, der strebsame kluge Forscher, der anerkannte feinsinnige Aesthet, in seinen Auslassungen so maßlos bitter war, daß gerade sein Urteil den nach gerechter Wertschätzung ringenden Meister so tief und schmerzhaft traf, hat den Namen dieses, sonst vielleicht längst vergessenen Musikliteraten, der Nachwelt für immer erhalten, und die Musikwelt geht an der heutigen 100. Wiederkehr seines Geburtstages ebensowenig vorüber, wie an dem Gedenktage eines der größten Schöpfer im Reiche der Töne.

In der kunstsinnigen Metropole Prag wurde er am 11. September 1825 geboren und widmete sich nach juristischem Studium der Staatslaufbahn. Als Schüler von Tomascheck erhielt er seine musikalische Ausbildung und begann schon in jugendlichem Alter, im Jahre 1848 seine Kritikertätigkeit an der Wiener „Neuen freien Presse". 1856 habilitierte er sich an der Wiener Universität, wurde 1861 zum Professor e. o. ernannt, 1886 mit dem Titel K. K. Hofrat ausgezeichnet und erhielt 1870 das Ordinariat. Als Musikschriftsteller entfaltete er eine reiche Tätigkeit. Berechtigtes Aufsehen erregte seine 1854 erschienene, in viele Sprachen übersetzte, von mancher Seite angegriffene Schrift „Vom Musikalisch-Schönen", die alter sentimentalen Ueberschätzung der Musik ein Ende bereiten wollte und sie nur als „tönend bewegte Form" ohne Gefühl und poetischen Inhalt erklären wollte. Unentbehrlichen Quellenwert besitzen auch heute noch seine „Geschichte des Konzertwesens in Wien", sowie weitere Bände über Konzerte, Opern, Virtuosen und Komponisten.

Mit Wagners Kunst wurde er zum ersten Male 1846 bekannt. Gegenüber seiner späteren Einstellung zu Wagner ist sein erstes Urteil bei dieser Gelegenheit über den „Holländer" interessant: „Die Musik des „Fliegenden Holländers" ist eine der poesiereichsten, herzgewinnendsten Musiken der Neuzeit." Mehr als auffallend muß es berühren, wenn er ein Jahrzehnt über das gleiche Werk erklärt: „Wo die Oper des schillernden Elementes sich begibt, wo sie aufhört „Marine" und anfängt „Musik" zu werden, da stehen Wagners Blößen in hellem Lichte: die Armut seiner Erfindung und das Dilettantische seiner Methode. Ein hölzernes Pathos kämpft mit den von allen Seiten hereinbrechenden Wogen der „Trimialität." Ob das ablehnende Urteil der Allgemeinheit oder eigene Ueberzeugung ihn zu dieser Wandlung bewogen haben, bleibt unklar. Jedenfalls blieb das erwähnte anerkennende Urteil über den „Holländer" das einzig günstige, das aus der Feder Hanslicks über Wagners Kunst geflossen ist. Schon bei der Besprechung des Tannhäuser nähert er sich dem übelwollenden, gehässigen Ton der Gesamtkritik und nennt den Pilgerchor „geigenumheult und umwinselt", einen „wohlfeilen Spektakelschluß". Beim „Lohengrin" wird sein Urteil nicht wohlwollender, er verbeißt sich immer intensiver in eine absolute Ablehnung. „Ich hatte den sanguinischen Glauben, Wagner werde in seinen späteren Opern das Unmusikalische, Ungesunde, die spiritualistisch-markierte Trivialität ausscheiden. Das Gegenteil davon ist eingetroffen, jede folgende Oper ist unmelodischer, longweiliger, lärmender und abstruser geworden." Wagner wurde ihm ein „Fanatiker der Melodielosigkeit", dem man nur raten könne, den gefiederten Einspänner nach Hause zu schicken."

Nur Vereinzeltes aus seinen Urteilen läßt sich in diesem Zusammenhang anführen und der Nachweis einer fortgesetzten hartnäckigen Feindschaft muß sich in den schärfsten seiner kritischen Bemerkungen erschöpfen. Der allgemein neu aufflammenden Gegnerschaft, die der von jeder Tradition abweichende „Tristan" in der gesamten musikalischen Welt erweckte, schloß sich Hanslick übereinstimmend und erbittert an. Während er sein Urteil über die Tristanmusik dahinzusammengefaßt, daß das einfachste Lied von Mendelssohn (!) mehr zu Herzen und Seele dringe, als zehn Opern a la Tristan und Isolde, offenbart sich ihm in der Dichtung nur „trostlose dichterische Impotenz" und fährt energisch fort, es müsse entschieden gegen die Zumutung Einspruch erhoben werden, daß „dieses sinn- und sprachmörderische Gestammel und Gestotter, diese bombastischen, erklügelten, jeder natürlichen Empfindung baren Monologe und Dialoge ein poetisches Kunstwerk und berufen seien, jemals die Zukunftsdichtungen des deutschen Volkes zu sein." Wer da weiß, daß Wagner ursprünglich seiner unsterblich köstlichen Beckmesser-Figur den Namen Hanslick geben wollte, und wer die ganze ungeheuere Komik dieser Meistersingergestalt erkannt hat, für den klingt es wie eine erschütternde Groteske, wenn das lebende Konterfei dieser Figur meint: „Im Ausdruck des Komischen ist Wagners Musik unglücklich, da wird sie regelmäßig gespreizt, überladen, ja widerwärtig." Da weiß man freilich nicht ob man über die Wagnersche Charakterisierungskunst oder über des Kritikers Eigenkomik mehr lachen soll. Sein Urteil über die Wagnersche Musik wird dann auch immer ungerechter, selbst das herrliche Meistersingervorspiel ist ihm „ein Musikstück von peinlicher Künstelei und geradezu brutaler Wirkung" und den Erfolg des wundervollen Quintetts sucht er dadurch zu erklären, daß man so lange keine Ensemble-Musik gehört habe.

Für die Musik im „Ring" hat er nur glossierende Anerkennung, „zum Prinzip erhobene Formlosigkeit, systemisierte Nichtmusik, das auf fünf Notenlinien verschriebene, melodische Nervenfieber." Den Schluß seiner gehässigen Auslassungen mögen sein Urteil und seine Prophezeihung über das Bayreuther Festspielhaus bilden. Als die erste Nibelungenaufführung dort geplant war, nannte er den „Ring" einen gesungenen und gegeigten Opiumrausch, für dessen Kult in Bayreuth ein eigener Tempel errichtet würde. Seine im Eröffnungsjahr des Hauses gemachte, unter allen neidischen Prognosen freilich noch vorsichtigste Prophezeihung: „Mit Wagner wird voraussichtlich das Bayreuther Festspielwesen erlöschen," mußte er gar bald und je später, desto weitgehender und öfter korrigieren. Das änderte an seiner Gegnerschaft allerdings so wenig, wie die steigende Bewunderung der Musikwelt für den Meister, er blieb ein unentwegter Feind Wagners bis zu seinem Tode im Jahre 1904.

In Zeiten des höchsten Wagnerenthusiasmus, als auch die Mehrzahl der Musikwelt einstimmig zu Wagners Musik sich stellte, war natürlich die Aburteilung einer ehemaligen Wagnerfeinde doppelt stark. Die musikalische Entwicklung hat eine Aenderung in jeder dieser Ansicht mit sich gebracht. Wagners musikalische Normen sind längst nicht die allein seligmachenden Kunstformen, und die Annahme ist in mehr als einer Hinsicht begründet, daß Hanslicks Urteil über den Bayreuther Meister, heute von einer solchen Autorität verkündet, eine weit größere Gefolgschaft sich erringen würde, als man sich vorstellen möchte. Unter den öffentlichen Merkern unserer Tage sitzt jedenfalls manch ebenso grimmiger Hanslick; daß eine spätere Zeit auch sie einmal der Lächerlichkeit anheimgeben wird, wäre keine Unmöglichkeit. Die moderne Musik ist auch nichts Fremderes als Wagners Kunst der damaligen Welt.

Kunst und Wissen.

** **Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg** hat im kommenden Konzertwinter für den Musikverein zu Münster zehn große Konzerte angesetzt, wozu sich in den ersten Tagen des Weihnachtsmonats noch das Cäcilien-Fest gesellt. Die Vortragsreihe kündigt u. a. an: Die Bearbeitung zweier Choralvorspiele Joh. Seb. Bachs von Arnold Schönberg, Händels Orgelkonzert Nr. 2 (Günther Ramin-Leipzig), Mozarts Concertante für Violine und Viola (Alma Moodi, Paul Hindemith), Hindemiths Violinkonzert (Uraufführung), Bela Bartoks 2. Suite, Bruckners 6. Sinfonie, Schumanns Klavier-Konzert, (Walther Gieseking), Regers Sinfonietta und Violinkonzert (Prof. Verber), Ed. Erdmanns 2. Sinfonie, Klavierkonzerte von Krenek und Götz (Ed. Erdmann), Mahlers 9. Sinfonie, Weigels phantastisches Intermezzo, Rudi Stephans Liebeszauber für Bariton und Orchester (Wilh. Guttmann), Busch'-Klavierkonzert (Serkin) unter des Komponisten Leitung, v. Waltershausens Sinfonie Hero und Leander unter seiner Leitung, Bachs Matthäus-Passion und Musik von Münsters Musikdirektoren (Grimms Suite, Niessens Frauenchöre, Prof. Volbachs Vom Pagen und der Königstochter).

** **Ein Richard-Strauß-Fest in Braunschweig.** Richard Strauß wird vom 12. bis 19. November Aufführungen seiner Werke „Der Rosenkavalier", „Salome", „Ariadne auf Naxos" (in der neuen Fassung) und „Intermezzo" im Landestheater Braunschweig dirigieren, das eine Richard-Strauß-Festwoche veranstaltet. Auch die Leitung einiger sinfonischer Konzerte durch Strauß ist vorgesehen.

** **Eine Hauptmann-Uraufführung.** Am 15. ds. Mts. feiert das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß finden verschiedene festliche Veranstaltungen statt. — Den Abschluß der Festspielwoche bildet die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem Werk „Veland", dessen Regie der Dichter selbst führt.

Neues aus aller Welt.

Im Luftschiff zum Nordpol.

Amundsens Pläne.

In der Gererալversammlung des Norwegischen Luftfahrvereins in Oslo gab der Premierleutnant Larsen anstelle des erkrankten Roald Amundsen Aufschlüsse über die geplante neue Polarfahrt. Amundsen habe mit der italienischen Regierung einen Kontrakt über den Ankauf eines sogenannten halbstarren Luftschiffes abgeschlossen. Die Besatzung besteht aus 16 Mann außer Amundsen, der Leiter des Polarfluges bleibt. Der Konstrukteur des Schiffes der italienische Oberstleutnant Nobile, wird mit Larsen das Schiff führen. Ferner werden Elsworth, der die Hälfte des Kapitals für den Flug zugesagt hat, sowie von Norwegern u. a. Dibericksson, Omdal, Leutnant Hagen und Premierleutnant Gustav Amundsen an der Fahrt teilnehmen. Gleich nach Neujahr werden die Probeflüge in der Gegend von Rom beginnen. Fallen diese nicht günstig aus, so braucht Amundsen das Schiff nicht zu übernehmen. Ende März soll ein Flug von Rom über Pulham in England nach Kongsbay unternommen werden, wo das Luftschiff zum Polarflug ausgerüstet wird, der auf dem gleichen Wege erfolgen soll, wie im vorigen Sommer. Die Fahrt wird 1½ bis 2 Millionen Kronen kosten, die als gesichert gelten. Das Luftschiff erhält den Namen „Norge of Oslo" und fährt unter norwegischer Flagge.

Beim Tanzvergnügen sich verspätet.

Die Furcht vor dem Vater.

Seltsamen Besuch erhielt in diesen Tagen der amtliche Fährmann, der bei Breslau die Oderfähre Morgenau bedient. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts erschien bei ihm ein 20jähriges junges Mädchen und bat um Obdach für die Nacht. Sie behauptete, sich bei einem Tanzvergnügen verspätet zu haben und das väterliche Heim nun nicht mehr aufsuchen zu können, weil der Vater zu streng sei. Nach anfänglichem Widerstreben nahm der Fährmann das Mädchen auf und behielt es sogar noch zwei Tage länger im Fährhause. Am dritten Tage morgens brach das Mädchen plötzlich unter Hilfeschreien zusammen. Es rief, es habe sich vergiftet. Die sofort vom Fährmann benachrichtigte Kriminalpolizei veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß sich das Mädchen mit einer Mischung von Bronzetinktur und Benzol vergiftet hatte. Das Mädchen liegt schwerkrank darnieder. Der Fährmann ist eingehend von der Kriminalpolizei vernommen worden, weil die Mischung, mit der die Vergiftung erfolgte, dem Arbeitsmaterial des Fährmanns entnommen ist. Diese Mischung wurde zum Anstreichen von Kähnen benutzt. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Angaben des Fährmanns auf Wahrheit beruhen, sodaß zunächst ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint.

Hinrichtungen.

Heute früh gegen 6½ Uhr wurde im Hofe des Strafvollstreckungsgefängnisses in München-Stadelheim der 19½ Jahre alte Bauerssohn Wolfgang Fertl aus Pfaffing hingerichtet. Fertl hatte am 29. März 1924 in der Nähe von Pfaffing den 47jährigen Bauer Thomas Strohmeier aus Pfaffing mit einem Jagdgewehr angeschossen, um ihn zu berauben und hatte den Schwerverletzten, als dieser sich wehren wollte, mit dem Gewehrkolben erschlagen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Bergarbeiterverbände nach Berlin eingeladen.

Essen, 10. Sept. Die Bergarbeiter-Gewerkschaften sind von dem Reichswirtschaftsminister für morgen, Freitag, zu einer dringlichen Besprechung nach Berlin eingeladen worden, wo über die Lage des Bergbaus im allgemeinen und die Vorschläge in der Denkschrift des alten Bergarbeiterverbandes im besonderen verhandelt werden soll.

Herabsetzung der Kohlenpreise um ½ %.

Essen, 10. Sept. In der heutigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde der Syndikatsvertrag, der von einer Redaktionskommission einer Durchprüfung unterzogen worden ist, in seiner endgültigen Fassung genehmigt. Ferner wurde trotz der schwierigen Lage des Ruhrbergbaues beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an die Verkaufspreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzsteuer um ½ Prozent zu ermäßigen, um den Preissenkungsbestrebungen der Regierung nicht durch eine an sich berechtigte Ausnahme Abbruch zu tun. Die Marktlage wurde dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Absatzes in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist.

Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Sept. Der Reichspräsident empfing den japanischen Botschafter Kumatare Honda vor Antritt eines längeren Heimaturlaubes, desgleichen die deutschen Gesandten Foretzsch in Lissabon, Freytag in Bukarest und Olshausen in Belgrad.

Verstärkte Besatzung in Euskirchen.

Euskirchen, 10. Sept. Anläßlich der demnächst im Kreise Schleiden stattfindenden französischen Manöver ist Euskirchen mit etwa 400 Mann neuer Besatzung belegt, wofür zwei Turnhallen und ein Tanzsaal beschlagnahmt wurde. Für die weitere Belegung kommen Ortschaften in Frage, die östlich der Landstraße Hausen — Gemünd — Dahlem und der Stadt Kyll liegen. Dem Vernehmen nach wird bei Tondard und Blankenheim ein 80 Morgen großer Flugplatz eingerichtet.

Eine syrische Nationalregierung proklamiert.

TU. **London,** 10. Sept. Aus Beirut kommt die Meldung, daß Dr. Shahbandar, der Nationalistenführer und Präsident der Volkspartei, der während des Angriffs auf Damaskus verschwand, im Dschebel-Druss-Distrikt mit seinem Sekretär und anderen prominenten Mitgliedern der Partei eingetroffen ist und eine syrische Nationalregierung proklamiert hat.

Der Gärtner Hans Labahn aus Ballenstedt im Harz, der wegen Raubmordes an dem Fuhrmann Albert Böttcher aus Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern früh in der Strafanstalt von Schneidemühl mit dem Beil hingerichtet.

Gasvergiftung im Armenhaus. Drei Personen tot aufgefunden. Gestern vormittag wurden im Altersheim des Städtischen Armenhauses Tilsit die vier Insassen eines Schlafraumes tot aufgefunden. Nach dem Befund der Leichen sind sie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Eine Gerichtskommission hat sich vormittags nach dem Armenhaus begeben. Die Getöteten sind männliche Personen, von denen zwei im Alter von 82 Jahren standen.

Der Sensationsmord in Amerika. Die Mordtat des Newyorker Millionärssohnes Harrison Noel, der, wie wir gestern berichteten, seinen Chauffeur und ein 6jähriges Mädchen ermordete, erregt in Amerika ungeheures Aufsehen. Der Vater des jugendlichen Doppelmörders, der in Newyork als Rechtsanwalt arbeitet, will die Verteidigung seines Sohnes selbst übernehmen. Er schiebt die Schuld an der Mordtat auf den Leiter des Hospitals, der seinen geisteskranken Sohn als geheilt entlassen hätte. Die Mutter des Mörders ist infolge der Tat ihres Sohnes völlig zusammengebrochen.

Zur Verhaftung des Darmstädter Mädchenmörders. Zu der bereits vorgestern gemeldeten Verhaftung des Täters im Darmstädter Mädchenmord werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Meon hat die Tat, wie er selbst aussagt, mit voller Ueberlegung begangen. Die Tat ist als ein wohl überlegter Raubmord anzusehen, und zwar hat der Täter den Mord aus finanziellen Gründen begangen. Meon hatte die Ermordete zwei Tage nach der Tat in seine Schlafdecke gewickelt und in den nahen Wald gebracht, wo er sie mit Reisig bedeckte. Dann irrte der Mörder in der Umgebung von Darmstadt umher und brachte das seinem Opfer geraubte Geld durch. Die allerdings kleine Summe von 30 Mark reichte nicht lange hin, so daß sich der Mörder auf Diebstähle und Zechprellereien verlegte. Auf seinen Irrfahrten kam er nach Eisenach, Gotha und Erfurt. Die Kriminalpolizei, die bereits von seinem ersten Auftauchen erfahren hatte, traf alle Maßnahmen, sich Meons zu bemächtigen. Am Sonntag nachmittag ist es dann gelungen, den Mörder im Wartesaale des Gothaer Bahnhofes festzunehmen. Meon wurde dem Kriegsgerichtsgefängnis zugeführt. In seinem Besitz befand sich eine Pistole, Damenwäsche und Utensilien, die von einem Einbruch in Eisenach herrührten. Meon hat bei seiner Vernehmung die Tat als seiner unwürdig bezeichnet.

Von seiner Frau erdrosselt. Der 41jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Tischler Pretzel wurde gestern von seiner Frau im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung erdrosselte. Die Frau gab bei der Polizei an, ihr betrunkener Mann habe sie mit einem Schlächtermesser bedroht. Bei dem entspinnenden Ringkampf habe sie ihrem zu Boden gefallenen Manne eine Schnur mehrmals um den Hals geschlungen, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Absicht, den Mann zu töten, bestreitet die Frau.

Soziales.

Die Knappschaftsnovelle im Reichswirtschaftsrat.

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates zur Beratung der neuen Novelle zur Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes hat in einer Sitzung vom 4. September sich gebildet. Es wurde beschlossen, aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der knappschaftlichen Versicherung Sachverständige als Gutachter heranzuziehen und eingehend zu hören. Den Gutachter aus den Reihen der kaufmännischen Angestellten stellt der Gedag, den der technischen Bergbauangestellten der G. D. A. Die erste beratende Sitzung des Ausschusses wird am 20. Oktober stattfinden.

Schiedsspruch für die Arbeiter bei den Reichsverwaltungen.

w. **Berlin,** 10. Sept. Die unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Rueblin gebildete Schlichtungskammer zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Arbeiter bei den Reichsverwaltungen hat heute im Reichsarbeitsministerium getagt. Der gefällte Schiedsspruch sieht in seinem wesentlichen Inhalt vor, daß die zum 31. August gekündigten Löhne mit Wirkung vom 1. September in Kraft treten. Dazu wird den Parteien aufgegeben, mit Beschleunigung die Ortslohnzulagen eingehend nachzuprüfen. Die Parteien haben sich zu diesem Schiedsspruch bis Montag mittag 12 Uhr zu äußern.

Bochumer Stadttheater.

Heimliche Brautfahrt.

Lustspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten von **Leo Lenz**

Niemand wird es dem Stadttheater übelnehmen, daß es das nette, harmlose Lustspiel von Lenz in die neue Spielzeit hinübergenommen hat. Mögen auch alle Literaten und die sich dafür halten, die weisen Häupter schütteln: Das Publikum will heute bei seinem nervenzerrüttenden Kampf ums Dasein nicht auch noch Probleme wälzen, wenn es am Abend ins Theater geht. Und wer will es ihm verdenken? So kommt es, daß überall die Operette einen breiten Raum im Spielplan einnimmt. Die heimliche Brautfahrt ist schließlich auch eine Operette, freilich eine ohne Musik. Und in letzter Linie ist es von jedem Standpunkt aus besser, man spielt vor vollen Häusern ein „unliterarisches", im übrigen aber harmloses und sauberes, nett gemachtes Lustspiel, als ein noch so „literarisches" problemewälzendes Stück vor leeren Stühlen. Volkserziehung ist gewiß eine schöne Sache; aber leere Stühle lassen sich nun einmal schlecht erziehen.

Nehmen wir also die Dinge wie sie sind und freuen wir uns des harmlosen Stückes, das überall, wo es aufgeführt worden ist, einen begeisterten Publikumserfolg errungen hat. Auch gestern abend war es nicht anders im Stadttheater. Das war also nicht zu verwundern, besonders da das Lustspiel in einer so guten Aufführung vorgesetzt wird. Die Rolle der Fürstin Charlotte Helene kann kaum besser verkörpert werden, als es durch Catharina Reichert geschieht. Ohne dem Burschikosen, das die Rolle verlangt, etwas schuldig zu bleiben, wirkte die Künstlerin immer dezent und vornehm. Dabei kam aber das Lustige, Ausgelassene voll zu seinem Recht. Die Künstlerin zeigte außerdem ein sehr ausdrucksvolles, bewegliches Minenspiel und bot so eine ganz prächtige Leistung. Als ihr Partner traf Willi Busch als Fürst Eberhard nicht immer ganz den richtigen Ton. Ein Fürst und gar ein Fürst aus der Zeit des Rokoko, wird wohl etwas glatter aufgetreten sein, auch kaum in Anwesenheit des Königs so reichlich laut seiner Erregung Luft gemacht haben. Was der Künstler als Hermann zu glatt war, das war er hier zu rauh. Nett und ansprechend wirkte Anne-Liese Gräff als das Schenkmädel Lotte. Von den Bühnenbildern, die Heinrich Presber gestellt hatte, konnte besonders der Gasthof im ersten Akt gefallen.

P.

HEUTE FREITAG, 9 UHR BEGINNEN WIR MIT UNSEREM

Total-Ausverkauf

WEGEN AUSEINANDERSETZUNG DER GESELLSCHAFTER.

Unser gesamtes Warenlager in

Herren- und Jünglings-Kleidung

soll allerschnellstens verkauft werden und haben wir die Preise deshalb **radikal,**

zum Teil bis

zur Hälfte

herabgesetzt.

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge	gute solide Qualitäten	18.50 25.- 35.- 40.- 42.-
Herren-Anzüge	aparte Muster	45.- 52.- 58.- 62.- 65.-
Herren-Anzüge	elegante Ausführung	68.- 75.- 82.- 88.- 95.-
Loden-Anzüge	und Sport-Anzüge, mit 1 od. 2 Hosen	35.- 45.- 48.- 55.- 62.-
Gabardine-Mäntel	elegante Formen	39.- 48.- 56.- 62.- 75.-
Gummi-Mäntel	nur wasserdichte Qualität., sow. imprägn. Regenmäntel	16.50 18.- 21.- 24.- 28.-
Loden-Mäntel	wasserdicht, in verschiedenen Formen	22.- 27.- 32.- 36.- 39.-
Windjacken	imprägniert	8.90 11.- 12.50 14.- 16.-
Streifhosen	u. Sporthosen, in großer Auswahl	3.25 4.50 6.- 8.- 10.- 15.-
Marengo-Paletots	und schwarze Ueberzieher, mit und ohne Samtkragen, 1- und 2-reihig	28.- 35.- 45.- 55.- 68.-
Winter-Mäntel	enorm große Auswahl	18.- 26.- 30.- 38.- 46.-
Modell-Ulster	aus ersten Berliner Werkst, teilweise auf Seide	72.- 78.- 85.- 95.- 110.-

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit auch für

Winter-Mäntel und Ulster!

Samstag durchgehend von 8-7 Uhr geöffnet.

Eco

Erdheim & Co.

Bochum, Hortumstraße 10.

Bekanntmachung



Durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung und Notariats-Reg. 19561 vom 14. August 1925 wird die Firma

Herm. Baruch & Co. G. m. b. H.

in die Firma

Waechter & Co. G.m.b.H.

umgewandelt. Die Ueberleitung erfolgt demnächst.

Vor der Uebertragung veranstalten wir einen großen

Sonder-Verkauf

in dem wir unsere bekannt guten Qualitäten, insbesondere die während des Umbaues angestaubten Waren, zu so niedrigen Preisen verkaufen, daß Nichtbenutzung dieser Gelegenheit Schaden bedeutet.

Nach Beendigung dieses Verkaufs wird unser Haus bis zur Vollendung des Umbaues

geschlossen.

JOE LOE 25

BARUCH G.m.b.H.

Pro Gloria et Patria

Artillerie-Verein Bochum.

Sonntag, den 18. ds. Monats, abends punkt 6 Uhr im Vereinslokal Balkenhof, Klosterstraße 88

Monats-Versammlung.

Alle ehem. Schwarzkragen, sowie Kameraden der Munition-Formationen und Minenwerfer-Abteilungen werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Welt-Lichtspiele

Bochum am Hauptbahnhof.

Ab heute zeigen wir Ihnen einen ganz erstklassigen

Sensations-Groß-Film

Fliessendes Gold

Eine Episode aus den Oelfeldern voll ungeheurer Spannung u. Sensation in 6 Akten

Ferner bringen wir

Die Tragödie der Entehrten

Eine ergreifende Erzählung in 5 Akten.

Dazu die neueste amerikanische Komödie

Die Geisterstunde

in 2 Akten.

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen

sofort lieferbar.

Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.

L. Feldmüller, Bochum,

Fernruf 805 Mauritiusstr. 33

Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 — RGBL. I. S. 117 — fordern wir die Altbesitzer der nachstehend aufgeführten Anleihen:

1. 4½ % Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1902, hypothekiert auf alte Dannenbaumzechen,
2. 4½ % conv. Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1902, hypothekiert auf Hüttenwerk Differdingen,
3. 4½ % Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1908,
4. 5 % Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1914,
5. 4½ % Teilschuldverschreibungen der früheren Gewerkschaft Vereinigte Wiendahlsbank von 1894,
6. 4½ % Teilschuldverschreibungen der früheren Gewerkschaft Vereinigte Wiendahlsbank von 1909,
7. 4 % Teilschuldverschreibungen der früheren Aktiengesellschaft Zeche Dannenbaum von 1897,
8. 4 % conv. Partial-Darlehnsurkunden der früheren Gewerkschaft Friedlicher Nachbar von 1900,
9. 4 % conv. Teilschuldverschreibungen der früheren Gewerkschaft Friedlicher Nachbar von 1901,
10. 4 % Partial-Obligationen der früheren Union Aktienges ellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie von 1893,
11. 4½ % Teilschuldverschreibungen der früheren Union Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie von 1908,
12. 4½ % conv. Teilschuldverschreibungen der früheren Union Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie von 1900,
13. 4½ % Teilschuldverschreibungen des früheren Eisenstein-Bergwerks Eiserner Union von 1909,
14. 5 % Teilschuldverschreibungen der früheren Aktiengesellschaft Eisenwerk Rothe Erde von 1908

auf ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechts, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei

unserer Gesellschaftskasse in Bochum, Friederikastrasse 11

anzumelden

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationengläubiger geblieben sind. Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber solcher Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von zwei Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.

Bochum, den 9. September 1925.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.

Knupe. Sempell.

Reparaturen an Kraftwagen

aller Systeme führen wir in unserem seit 25 Jahren bestehenden Fabrikbetrieb mit langjährig geschultem Personal sachgemäß und billigst aus. In unserem modernen Maschinenpark nehmen wir das Ausschleifen von Zylindern, Anfertigung von kompletten Kolben, Abdrehen von Kurbelwellen und die Anfertigung sämtlicher Ersatzteile etc. vor.

Westdeutsche Automobil A.-G. Dortmund.

Fabrik Märkischestr. 154/156

Telefon 9560—9565.

Bowlen Weinkühler **Homborg**

Bochum, Hochstrasse 2

Fahnen

in beliebiger Farbenstellung

garantiert wasserecht

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstrasse 20.

Buntes Theater im der Tonhalle.

Heute Freitag und folgende Tage:

Kurzes Gastspiel

von

Willy Ostermann

Der populärste rheinische Liederdichter, Komponist und Vortragskünstler Schöpfer der seit Jahren gesungenen Kölner Karnevalslieder.

Ferner:

Leopold Büron Deutschlands bester Musikal-Clown.

4 Sisters Flowers die exakte Tanztruppe.

Original Volendammer Kapelle.

Eintritt frei!!

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Trinkt Trass-Kaffee

altbewährt — nie übertroffen

Stets frisch vom Röster

Nr. 213. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 11. Sept. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 11. Aug.

Zum Besuche Hindenburgs.

Eine hochpolitische Rede des Reichskanzlers in Bochum.

Bekanntlich wird sich in der Begleitung Hindenburgs bei seinem Besuche im Ruhrgebiet auch der Reichskanzler befinden. Dieser wird hier in Bochum in Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung zu der letzten Rede Painleves in Genf Stellung nehmen. Wie gemeldet, werden die Begrüßungsansprachen von dem Oberpräsidenten Gronowski und dem Oberbürgermeister Dr. Ruer gehalten werden. Auch der Ministerpräsident Braun wird eine Rede halten, während Innenminister Severing in Essen sprechen will. Alle Reden werden übrigens auf den Dortmunder Sender übertragen und durch den Rundfunk verbreitet. Wie wir noch weiter erfahren, hat der Oberpräsident in Münster den Essener Polizeipräsidenten Dr. Melcher mit der Organisation und Leitung der polizeilichen Sicherung der Reise des Reichspräsidenten vom 17. bis 19. September ds. Js. im westfälischen und im rheinischen Industriegebiet betraut.

Die öffentliche Kundgebung, die anläßlich der Befreiung des besetzt gewesenen Westfalen vorgesehen ist, findet, wie nunmehr endgültig festgesetzt ist, am Donnerstag, 17. Sept., 5 Uhr nachmittags, vor dem Bochumer Parkhaus statt.

Der Bochumer Personenverkehr.

Eisenbahnverkehr.

In der ersten Hälfte des Jahres 1914 wurden an sämtlichen Bochumer Bahnhöfen 1 266 786 Fahrkarten ausgegeben, die sich auf die einzelnen Bahnhöfe wie folgt verteilen: Hbf. 936 474, Nord 64 513, Präsident 61 068, Riemke 69 590, Gußstahl 135 141 Fahrkarten.

Für das Jahr 1925 ergeben sich folgende Verhältnisse Es wurden innerhalb eines halben Jahres insgesamt 1 324 231 Fahrkarten ausgegeben. An dieser Zahl sind beteiligt: Bochum Hbf. mit 1 000 846, B.-Nord mit 197 834, B.-Präsident mit 96 595 und B.-Riemke mit 28 956.

Es ergibt sich also, daß trotz der allgemeinen Lage der Gesamtverkehr gegenüber der Vorkriegszeit um rund 4,5 Proz. zugenommen hat. Besonders auffällig ist, daß trotz Wegfall des Personenverkehrs auf der Gußstahlstrecke der Verkehr am Hauptbahnhof außergewöhnlich stark gewachsen ist. Der Bahnhof Nord hat — rein zahlenmäßig genommen — den gesamten Verkehr von Bochum-Gußstahl übernommen und weist heute einen dreimal so starken Verkehr als in den Vorkriegsjahren auf. Von gewisser Seite wird oft die Behauptung aufgestellt, daß der Personenverkehr gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen wäre und daß deshalb die Bahnanlagen noch lange den Verhältnissen gewachsen wären. Die vorstehenden Zahlen beweisen, soweit Bochum in Betracht kommt, das Gegenteil.

Für Bochum beanspruchen die beiden Bahnhöfe Bochum Hbf. und Nord infolge der Frage des zukünftigen Hauptbahnhofes ein besonderes Interesse. Diese beiden Stationen hatten in der ersten Hälfte des Jahres 1914 zusammen einen Verkehr von rund 1 Mill. verausgabten Fahrkarten; er beträgt für das erste Halbjahr 1925 rd. 1,2 Mill. verausgabter Fahrkarten. Es ist also hier eine Zunahme um 20 Proz. gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Es ist eine Tatsache, daß die Bochumer Bahnanlagen schon in der Vorkriegszeit unzulänglich waren. In noch viel stärkerem Maße ist dies bei dem stark gewachsenen Verkehr, der sich zweifellos weiter entwickeln dürfte, der Fall.

Straßenbahnverkehr.

Im Bochumer Straßenbahnverkehr wurden im ersten Halbjahre 1914 rund 7 880 000 Personen befördert. In der gleichen Zeit des Jahres 1925 ist die Zahl der beförderten Personen auf rund 13 160 000 angewachsen. Der Personenverkehr weist also hier eine Zunahme um 67 Proz. gegenüber der Vorkriegszeit auf.

Die Grundlagen für eine weitere Entwicklung des Straßenbahnverkehrs sind im Bochumer Bezirk außerordentlich günstig. Es besteht ein nach allen Richtungen ausstrahlendes Straßenbahnnetz, das die umliegenden Gemeinden mit dem natürlichen Mittelpunkte in unmittelbare Verbindung bringt. Der weitere Ausbau des bestehenden Netzes, insbesondere die Schaffung eines durchweg zweigleisigen Betriebes auf den vorhandenen und zukünftigen Linien wird die Verkehrszahlen weiterhin stark anwachsen lassen.

Ruhrknappschaft.

Die gestrige Vorstandssitzung der Ruhrknappschaft wurde anstelle des Vorsitzenden Geheimrat Dr. Weidtman von dem Knappschaftsältesten Hoffmann geleitet. Die Pflegesätze für die Knappschaftskrankenhäuser erhielten eine neue Festsetzung. Sie betragen für die Angehörigen der Knappschaftsmitglieder 3,50 Mark, für Angehörige der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2, der anderen Krankenkassen und für Gemeinden 4,10 Mark, in der zweiten Klasse sind sie auf 7,50 Mark und in der ersten Klasse auf 10 Mark festgesetzt worden. Vor einiger Zeit hatte die Verwaltung Richtlinien für die Verordnung von Brillen herausgegeben. Nach diesen Richtlinien sollten Brillen nicht mehr verordnet werden für Lesen von Anschlägen auf den Zechen. Die Versichertenvertreter fochten diese Richtlinien an. Die Verwaltung änderte ihren Standpunkt und billigt nunmehr auch Brillen für diesen Zweck zu, weil hierdurch die Unfallgefahren im Bergbau herabgemindert werden. Im Linke-Haus Driburg soll ein Umbau vorgenommen werden. Die Kosten hierfür wurden bewilligt. Die Verwaltung der Ruhrknappschaft beantragte, die Richtlinien für Ummeldung von einem Arzt zum andern zu ändern. Die Versichertenvertreter lehnten den Antrag ab. Es soll in der nächsten Zeit eine Aussprache zwischen dem Kurausschuß und dem Vorsitzenden des Knappschaftsärztevereins in dieser Angelegenheit stattfinden. Dann wurde beschlossen, die Beiträge zur reichsgesetzlichen Versicherung in der bisherigen Weise bis zum 1. Januar 1926 weiter zu erheben. Ein Antrag des Angestelltenältesten Nottenkämper wollte die An- und Abmeldungsfrist für krankfeiernde Angestellte von drei auf fünf Tage erhöht wissen. Die Verwaltung der Ruhrknappschaft will versuchen, die betreffenden Uebelstände durch Anweisung an ihre Zweigstellen zu beheben. In 399 Fällen bewilligte der Vorstand das Wiederaufleben von verlorenen Anwartschaften, gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse, in 12 Fällen wurden die Anträge abgelehnt. Die Angestelltenvertreter hatten beantragt, im Angestelltengeschäftsausschuß, welcher bis gestern noch ohne Vorsitzenden war, einen Angestelltenvertreter und als dessen Stellvertreter einen Arbeitgebervertreter zu wählen. Der Antrag gelangte zum zweiten Male zur Abstimmung. Die Arbeitgeber lehnten wiederum ab, die Arbeitnehmervertreter nahmen ihn an. Damit gilt der Antrag als endgültig abgelehnt. Die Versichertenvertreter werden den Reichsknappschaftsverein bezw. die Aufsichtsbehörde anrufen.

Ergebnis der Wahlen der Fachvertreter für die Westfälische Provinzialsynode.

Es liegt jetzt das Ergebnis der Wahlen der Fachvertreter für die Westfälische Provinzialsynode vor. Es sind gewählt: als Vertreter der Religionslehrer an höheren Schulen Studiendirektor Ernst Kumpf-Witten, als Vertreter der Religionslehrer an den mittleren Schulen Mittelschullehrer Timmermann-Dortmund. Bei der Gruppe der Religionslehrer an den Volksschulen sind die Bewerber des Wahlvorschlags Daubenspeck gewählt, und zwar als erster Fachvertreter Rektor Fritz Daubenspeck-Dortmund, als zweiter Fachvertreter Lehrerin Ottilie Halfmann-Geisenkirchen. Bei der Gruppe der Organisten und Kirchenchorleiter sind gewählt Lehrer, Organist und Kirchenchorleiter Adolf Golücke-Recklinghausen, Lehrer und Organist Heinrich Wenzel-Witten und Oberschullehrer, Organist und Kirchenchorleiter Siegfried Gerdes-Schmelm.

Bei der Fachgruppe der hauptamtlichen Kirchengemeindebeamten wurde die Entsendung der Fachvertreter durch die Berufsorganisationen für zulässig erklärt. Demnach gelten der von dem Verband für die Verwaltungsbeamten der evangelischen Gemeinden Rheinlands und Westfalens angegebene Verwaltungsdirektor Keller-Dortmund und der von der Westfälischen Küstervereinigung angegebene Küster Friedrich Kley-Hamm als Fachvertreter der hauptamtlichen Kirchengemeindebeamten.

Wetterdienst. Vorübergehend leichte Besserung. Das Tief über England ist ostwärts gewandert und bedeckt heute morgen die Nordsee und Nordwesteuropa, während gleichzeitig der Luftdruck über England stark gestiegen ist. Nordwestdeutschland kommt damit auf die Rückseite des Tiefs, und das bedingt Nachlassen der Niederschläge und zeitweiliges Aufheitern. — Vorhersage bis Samstag: Wechselnd bewölkt, zeitweise trübe und Niederschläge in Schauern, etwas wärmer. Die leichte Besserung wird wahrscheinlich nur vorübergehend sein.

Vom Postneubau. Vor dem Bauzaun am Postneubau haben sich große Wasserlachen gebildet, die den dort auf den schmalen Bürgersteigrest angewiesenen Fußgängerverkehr sehr beeinträchtigen. Es wäre sehr erwünscht, die Lachen durch Aufschütten von Kies zu beseitigen.

ry. **Verkehrsstockung.** Mittwoch abend gegen 9 Uhr entgleiste an der Ausweiche Eingangs der Buddenbergstraße ein Anhängerwagen der Linie 5. Der Wagen konnte erst wieder nach etwa einer halben Stunde auf die Gleise gebracht werden. Der Straßenbahnverkehr war während dieser Zeit unterbrochen.

254 Entwürfe für den Rathausbau. Die Stadtverwaltung hat zwecks Erlangung von Entwürfen für einen Rathaus-Neubau ein Preisausschreiben erlassen. Es waren insgesamt 60 000 Mark an Preisen ausgeschrieben, darunter 20 000 Mark für den ersten, 15 000 Mark für den zweiten und 10 000 Mark für den dritten Preis. Bis zum Endtermin sind 254 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht tritt im Oktober zusammen.

Die unhaltbaren Zustände am Westfalenplatz erfahren noch durch folgende Zuschrift eines Augenzeugen eine nähere Beleuchtung: „Auf dem Westfalenplatz herrschen in der letzten Zeit unglaubliche Zustände. Ein gewisser D., Westfälischestr. 10, beherrscht ihn mit seiner „Garde". Insbesondere hat er es auf Schüler mit Schülermützen oder Kinder und erwachsene Personen abgesehen, die von ihm beanstandete Abzeichen tragen. Mit erhobenem Stock rennt er auf sie zu und befiehlt: „Mach, daß du fortkommst! Schneller, oder ich mach dir Beine!" Von allen Seiten stürmen gleichzeitig die an Ecken, Haustüren usw. verteilten Burschen herbei, und die Jagd geht los. Auch Weiberrufe hört man: „Schlagt ihn tot! Schlagt ihn tot!" Dienstag nachmittag z. B. sind wieder zu verschiedenen Zeiten eine ganze Anzahl ruhig des Weges gehende Schüler und Nichtschüler von diesen Burschen mit Stöcken und Schlagringen z. T. erheblich verletzt worden. Sobald Polizei erscheint, verschwinden alle, wie sie gekommen sind, D. mit einer Anzahl Genossen in seine Wohnung, die in unmittelbarer Nähe des Westfalenplatzes sich befindet. Ist die Luft für sie wieder rein, geht die Jagd von neuem los. Selbstverständlich ist diese Bande dann stets „überfallen" worden. — Hoffentlich sieht hier die Polizei ganz energisch nach dem Rechten. Dieses Straßenräuberwesen muß unbedingt aufhören

Der Bochumer Ruhrsender wird nach Mitteilungen der Oberpostdirektion seinen Platz an der Gudrunstraße am Stadtpark erhalten. Er bekommt eine 10-KW-Senderöhren-Einrichtung, die wesentlich stärker als die bisher verwandten Senderöhren ist. Dadurch hofft man den Empfang auch wesentlich zu verbessern. Die Bochumer Wellenlänge wird vermutlich 397,5 Meter betragen.

dt. **Die Denkmalseinweihung in Wiemelhausen.** Sonntagnachmittag findet die Einweihungsfeier statt. Um 3 Uhr marschiert der Festverein von seinem Vereinslokal Dickamp, Wasserstraße, zum 1. Vorsitzenden Rektor Philipp, um die Fahne zu holen. Die eingeladenen Vereine versammeln sich um 4 Uhr bei Dickamp und marschieren dann zum Denkmal. Die Festrede hält Stadtrat Stumpf. Anschließend findet eine Feier im Vereinslokal statt.

Postagentur in Wiemelhausen. Die wiederholten Bemühungen der Stadtverwaltung auf Wiedereinrichtung der Postagentur in Wiemelhausen haben jetzt Erfolg gehabt. Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion in Dortmund wird die Postagentur mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab in dem frühren Geschäftsumfange wieder eingerichtet.

An der Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung hat am 10. Aug. ein neuer Lehrgang mit 41 Lehrgangsteilnehmern begonnen. Der Unterricht findet an drei Abenden (Montags, Dienstags und Donnerstags) von 7,30 bis 10 Uhr in den Räumen der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum, Malteserstr. 14b, statt. Das Unterrichtgebiet umfaßt die Fächer Deutsch und Kulturkunde, Wirtschaftskunde, Rechnen, Buchführung und Bilanzkunde, Allgem. Staats- und Verwaltungskunde, Rechtskunde und Arbeitsrecht. Die Schüler sind an jedem Abend fast vollzählig zur Stelle. Obwohl sie am Tage ihren Beruf nachgehen, folgen sie dem Unterricht mit regem Interesse. Es steht zu hoffen, daß an diesem Lehrgang und mit ihm fruchtbare Arbeit geleistet werden wird.

Erneuerung der Wandergewerbescheine. Personen, die im Jahre 1926 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine, und zwar, falls sie am 1. Januar 1926 im Besitze der Scheine sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Eine Mutter mit fünf Kindern vermißt. Seit dem 16. Januar 1925 wird die Ehefrau Wilhelmine Broda geb Müller, geboren am 27. 1. 1892, mit ihren fünf Kindern, Paul, geb. am 30. 9. 1914, Werner, geb. am 23. 2. 1918, Wilhelm, geb. am 23. 11. 1919, Elisabeth, geb. am 13. 4. 1921, und Karl Heinz, geb. am 7. 3. 1923, vermißt. Sie wohnte bis dahin in Recklinghausen-Süd, König-Ludwig-Straße 32. Ihr Ehemann, der jetzt als Bergmann in Bochum beschäftigte Julius Broda, gibt an, seine Frau habe sich in beiderseitigem Einverständnis von ihm getrennt und sei am 16. Januar 1925, morgens, zunächst mit den drei jüngsten Kindern, von denen sie das jüngste in einem weißen, kleinen, vierrädrigen Sportwagen zum Bahnhof gefahren haben soll, weggefahren. Er will an jenem Morgen die Familie und das Gepäck, bestehend aus einem größeren Korb und einen geflochtenen Reisetasche auf einem vierrädrigen Handwagen zum Bahnhof Recklinghausen-Ost gebracht haben. Zwei Tage später will er die beiden ältesten Kinder ebenfalls in Recklinghausen-Ost in den Zug nach Lünen gesetzt haben. Weder die Frau mit den drei jüngsten Kindern, noch die beiden ältesten Kinder sind am Bestimmungsort Lünen, wohin die Fahrkarten gelöst sein sollen, angekommen und seit der Zeit spurlos verschwunden. Es muß angenommen werden, daß die Frau mit den fünf Kindern gewaltsam beseitigt worden ist. Alle diejenigen, die irgendwelche Angaben über den Verbleib der Familie, der geflochtenen Reisetasche und des Kinderwagens machen können, werden dringend gebeten, sich auf der Kriminaldirektion Recklinghausen (Abt. Landeskriminalpolizei), Cecilienhöhe 14, Zimmer 1, schriftlich oder mündlich zu melden.

Graf Felix von Luckner! Heute findet im Vereinshaussaal der zweite und letzte Vortrag Graf Luckners von seiner großen Weltreise statt. — Jeder, der den ersten Vortrag gehört hat, wird nicht versehlen, diesen vollständig neuen Vortrag zu hören. Karten bei Oskar Hengstenberg, Kortumstr. 16, und Wolters, Friedrichstraße 9, erhältlich. (Siehe Anzeige.)

Uraufführung in den Tonhallen-Lichtspielen. Der bekannte Roman von Rudolf Herzog „Die vom Niederrhein" ist unter gleichem Namen verfilmt worden. Vorgestern brachten die Tonhallen-Lichtspiele dieses achtaktige Meisterwerk als Uraufführung in Deutschland zum ersten Male. Manuskriptautoren, Regisseur wie Darsteller haben es in der Tat verstanden, ein Meisterwerk zu schaffen, das selbst dem ver-

Aus der Deutschen Volkspartei.

Marmelshagen. Sonntag, 6. d. M., hielt die D. V. P., Ortsgruppe „Marmelshagen", ihre Monatsversammlung ab. Um 4 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Fahrsteiger Osterhage die Versammlung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand ein großes Kinderfest gemeinschaftlich mit dem ev. Arbeitervereine statt. Der große Bergmannsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einigen einleitenden Musikstücken, unter Leitung des Herrn Oskar Wahl, erschien der beliebte „Onkel Albert" im Saal. Leider mußten die Spiele, welche bis zum späten Abend dauerten, der ungünstigen Witterung wegen zum größten Teil im Saal stattfinden. Kein Kind ging beim Onkel Albert leer aus, eine Ueberraschung folgte der anderen. Zwei große Ballons wurden aufgelassen, und am Abend fand ein großes Feuerwerk statt. Zum Schluß machte Onkel Albert mit den Kleinen unter den Klängen der Musik einen großen Fackelzug. Groß und Klein werden sich des schönen Tages noch recht lange erinnern. Auch für die Herren und Damen war gesorgt durch ein großes Preisschießen und Ballwerfen, wobei ca. 60 schöne Preise zur Verteilung gelangten. Das Deutschlandlied bildete den Abschluß der gut verlaufenen Feier.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

11) „Ich komme wegen des Schlüssels, den Sie mir gestern zeigten," sagte Hempel ruhig. „Sie wissen, den Schlüssel, den man bei dem jungen Lavandal fand. Es würde mich interessieren, zu erfahren, ob Sie Glück hatten und den Schlosser ermittelten, der ihn anfertigte?"

Jeremias Pessel antwortete nicht gleich. Ein witternder Ausdruck von Mißtrauen glitt über sein scharfgeschnittenes Gesicht mit den schlauen, kleinen Aeuglein.

„Warum fragen Sie?" sagte er dann. „Arbeiten Sie vielleicht auch an der Sache? Waren Sie bei Lavandal? Gab er Ihnen Aufträge?"

„Durchaus nicht! Ich habe Doktor Lavandal seit Wochen nicht gesehen und ihm mein Beileid nur schriftlich ausgedrückt. Außerdem würde ich doch nie hinter Ihrem Rücken einen Auftrag übernehmen, wenn ich weiß, daß Sie bereits in der Sache tätig sind!" lautete Hempels mit stolzer Ruhe erteilte Antwort.

„Aber weshalb wollen Sie dann wissen — —"

„Ich hege ein starkes persönliches Interesse daran, den Verfertiger des Schlüssels kennen zu lernen, denn seit gestern abend suche ich auch nach ihm." Er zog den in Frau Witts Handtäschchen gefundenen gleichen Schlüssel heraus.

„Ueberzeugen Sie sich selbst, daß es haargenau derselbe Schlüssel ist. Auch er fand sich im Nachlaß einer gewaltsam aus dem Leben geschiedenen Person, deren Tod ich aufzuklären habe, und ich kann mich des Gedankens nicht entschlagen, daß eben der Schlüssel auf die Spur des Mörders führen muß."

„Es handelt sich um Mord?"

„Ja."

„Begangen an einem Mann oder einer Frau?"

„Sie müssen schon verzeihen, Ueber Pessel, wenn ich Ihnen die Antwort darauf vorläufig schuldig bleiben muß, denn mein Fall beschränkt sich derzeit noch auf rein private Nachforschungen, deren strenge Geheimhaltung mir dringend geboten scheint."

„Aber warum das?"

„Um von vornherein falsche Kombinationen, die nur Verwirrung anrichten könnten, hintanzuhalten! Immerhin meine ich, daß wir beide, so weit der Schlüssel in Frage kommt, gemeinsame Interessen haben und daher auch in dieser Richtung gemeinsam arbeiten könnten."

„Gewiß! Natürlich! Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein, nur kann ich Ihnen heute leider noch keinerlei befriedigende Auskunft geben. Ich war in allen Schlossereien und bei jedem selbständigen Meister — aber keiner hat den Schlüssel angefertigt."

Er betrachtete kopfschüttelnd die beiden Schlüssel.

„Seltsam! Also zwei solcher Schlüssel gibt es! Und beide Besitzer starben eines gewaltsamen Todes! Sehr merkwürdig — wissen Sie, was ich glaube? Ihr Schlüssel stammt von einer Frau und diese war die Geliebte Lavandals! Vielleicht war der junge Lavandal ihr Mörder — Mord aus Eifersucht ist ja nichts seltenes — und dann erschoß er sich aus Reue über seine Tat."

Hempel schwieg und machte sein undurchdringlichstes Gesicht, das heißt, er sah harmlos bis zur Beschränktheit aus.

Es fiel ihm gar nicht ein, Herrn Pessel auch nur eine Silbe mehr zu sagen, als unbedingt nötig war. Gerade dessen eben entwickelten Vermutungen mußte ja der Nährboden entzogen werden, um Frau Witts Ehre rein zu halten — ehe nicht gewichtigere und unumstößlichere Tatsachen dagegen sprachen als bloß der gefundene Schlüssel.

„Wir müssen also beide nun eben weiter suchen nach dem Verfertiger der Schlüssel," sagte er nach einer Pause.

„Ja. Ich fürchte nur, es wird vergeblich sein! Meiner Ueberzeugung nach bleibt nur die Annahme, daß die Schlüssel im Ausland angefertigt wurden!"

„Das möchte ich nicht behaupten. Es gibt ja auch Liebhaber, die das Schlosserhandwerk zu ihrem Vergnügen erlernen. Dann Gesellen, die nach Feierabend gern Aufträge übernehmen und gegen gute Bezahlung auch Schweigen darüber bewahren. Denn das wird man sicher verlangt haben. Leicht wird es also wohl nicht sein, den Mann ausfindig zu machen, aber immerhin auch nicht aussichtslos!"

Sie verabredeten dann noch, einander stets auf dem Laufenden über ihre Nachforschungen bezüglich des Schlossers zu halten und trennten sich am Hauptplatz, wo Silas Hempel einen Straßenbahnwagen bestieg, der ihn nach der Grünstraße brachte. Denn er war außerordentlich begierig, zu erfahren, was ihm Witt, der vormittags Frau Kontschi aufsuchen wollte, um Näheres über Doktor Eppich zu ermitteln, berichten würde.

Direktor Witt war fünf Minuten vor Hempels Erscheinen in der Villa Witt nach Hause gekommen und erwartete ihn bereits.

Mit unruhiger Miene kam er dem Detektiv entgegen.

„Sie werden enttäuscht sein, wie ich," begann er ohne Umschweife, „denn Frau Kontschi weiß gar nichts über diesen Doktor Eppich. Weder wes Geistes Kind er ist, noch wo er wohnt!"

„O — wie ist das möglich, da sie ihn doch ihrer Freundin empfahl?"

„Sie tat es lediglich auf die begeisterte Schilderung einer Bekannten hin, die sich gleichfalls wegen neuralgischer Schmerzen in die Behandlung dieses Wundermannes begab und angeblich nach kurzer Zeit völlig geheilt von ihm wurde."

„So muß sie aber doch Frau Witt die Adresse übermittelt haben!"

„Das tat sie. Das heißt, ihre Bekannte schrieb diese auf einen Zettel, den Frau Kontschi dann Isabella überbrachte. Sie hat bei dieser Gelegenheit den Zettel allerdings flüchtig gelesen, kann sich aber auf Straße und Hausnummer durchaus nicht mehr besinnen."

„Nun, beides wird wohl von jener Bekannten zu erfahren sein. Wissen Sie den Namen der Dame?"

„Ja, es ist Frau Emma Karwendel, die Witwe des bekannten Champagnerfabrikanten. Frau Kontschi telephonierte dann gleich in ihre Wohnung, um wegen der Adresse anzufragen, doch kam leider der Bescheid, daß Frau Karwendel seit ein paar Tagen verreist ist, und man nicht weiß, wann sie zurückkehrt. Ueber Doktor Eppich wußte die Gesellschafterin, mit der Frau Kontschi sprach, nichts, denn Frau Karwendel tat seiner ihr gegenüber nie Erwähnung und sie selbst hat den Namen nie gehört."

„Das ist wirklich Pech, denn es scheint mir unerläßlich, mit dem Mann sobald als möglich in Verbindung zu treten. Nur von ihm können wir vielleicht einen Fingerzeig über den wahren Gemütszustand bekommen, in dem sich Ihre Gemahlin zuletzt befand, und damit hoffentlich einen Fingerzeig, nach welcher Richtung sich unsere Nachforschungen bewegen müssen. Ich hätte gute Lust — —"

Hempel starrte abwesend vor sich hin. Nach einer Pause fragte er: „Wissen Sie, wohin Frau Karwendel gereist ist?"

„Nein, es war davon weiter keine Rede. Doch wird sie ja wohl bald zurückkehren, da sie ohne Dienerschaft reiste und sogar die Gesellschafterin zurückließ. Es kann sich somit wohl nur um einen Besuch bei Freunden oder Verwandten handeln. Wir müssen eben warten."

8.

Warten? Silas Hempel ging unruhig in seinem Schlafzimmer auf und ab, nachdem er von Direktor Witt heimgekehrt war. Warten müssen? Wo die Umstände gebieterisch drängten, endlich den Anfang eines Fadens zu finden, der zur Lösung des Rätsels in der Grünstraße führte? Mußten sich doch mit jedem Tag die Spuren mehr verwischen, der Mörder mit seiner Beute sich leichter in Sicherheit bringen.

Und immer deutlicher drängte Hempels Instinkt nach der einzigen Richtung, in der er Anhaltspunkte zu finden hoffte. Dieser Doktor Eppich war eine zu geheimnisvolle Persönlichkeit, um sie länger unbeachtet zu lassen.

Inzwischen deckte Kata den Tisch, glücklich, daß ihr Herr wenigstens zum Mittagessen heimgekommen war. Denn sie merkte wohl, daß ihn irgendein „Fall" wieder stark beschäftigte und in solchen Zeiten kam es nicht selten vor, daß er Essen, Trinken und Schlaf vergaß und auf der Jagd nach Verbrechern oft tagelang überhaupt nicht heimkam.

Indes tat er ihren sorgsam ausgewählten und zubereiteten Gerichten heute wenig Ehre an. Zerstreut aß er ein paar Bissen, kleidete sich sodann gleich wieder zum Ausgehen an und verließ das Haus, um sich nach Frau Karwendels Wohnung zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Geschmack zusagen muß. Mady Christians, Ernst Hofmann, Albert Steinrück, Erich Kaiser-Titz und Erna Morena können wir in der ganzen Größe ihrer Kunst bewundern. Das Leidenschaften aufwühlende Geschehen des Werks fesselt bis zum letzten Augenblick. Die Aufnahmen, die u. a. herrliche Bilder vom Rhein- und Neckarstrand (Heidelberg) zeigen, entzücken das Auge. Auch das übrige Programm ist geeignet, den Besuch des Tonhallen-Lichtspiel-Theaters zu einem äußerst genußreichen zu gestalten.

✕ **Abendkonzert des Städtischen Orchesters.** Auf das heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Stadtpark stattfindende Abendkonzert wird nochmals hingewiesen. Das Konzert wird vom Städtischen Orchester unter Leitung von Konzertmeister Kurt Hofmann aufgeführt. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung nicht statt.

k. **Union-Palast.** Nur noch wenige Tage gelangt die mit so großem Erfolg aufgenommene Operette "Die Tanzgräfin" zur Aufführung.

✕ **Der Kuban-Kosaken-Chor kommt!** Ein starkes Kunsterlebnis wird das Auftreten des oben genannten Chores werden; es sind überraschende Darbietungen eines hochmusikalischen Volksstammes, ergreifend und fesselnd und die seelischen Tiefen dieses Stammes offenbarend. Das einzige Konzert findet am 15. Sept. 1925, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses an der Mühlenstraße statt. Der Vorverkauf ist in den bekannten Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Hengstenberg, Telephon 2817/18, Grammophonhaus Wolters, Telephon 1161. (Siehe Anzeige.)

ö. **Versammlung des „Stahlhelms".** Mittwoch abend fand im Vereinslokal Fritz Velten eine Versammlung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Bochum, statt. Vor allen Dingen ist die rege Beteiligung der Vereinsmitglieder erwähnenswert. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete der Empfang Hindenburgs, des Stahlhelm-Ehrenmitgliedes. Der militärische Aufmarsch zur Spalierbildung nach der Feier im Stadtpark wurde genehmigt. Daran anschließend wird der gesamte Stahlhelm geschlossen unter Vorantmarschieren einer Musikkapelle zum Schützenhof marschieren, in dem ein gemeinsamer Kommers stattfinden soll. Die Mitglieder finden sich nächsten Mittwoch zur gewöhnlichen Zeit in ihrem Vereinslokal ein, um genauere Instruktionen entgegen zu nehmen. Ferner wurde mit Freuden die Einladung der Deutschnationalen Volkspartei zu Samstag abend auf dem Schützenhof und des Krieger- und Landwehrvereins Wiemelhausen zur Denkmals-Einweihung am kommenden Sonntag begrüßt.

✕ **Die Deutschnationale Volkspartei,** Ortsgruppe Bochum, veranstaltet Samstag, 12. d. M., abends 7½ Uhr, im Schützenhof eine große Vaterländische Kundgebung mit Befreiungsfeier. Die Festrede hat Reichstagsabgeordneter von Lindeiner-Wildau, Berlin, übernommen. Näheres siehe Anzeige.

v. **Bund Saarverein.** Die am 2. August 1925 gegründete Ortsgruppe Bochum und Umgegend des Bundes Saarverein hält, wie aus der Anzeige unter Vereinskalender hervorgeht, Sonntag, 13. d. M., nachm. 4½ Uhr, in der Bürgergesellschaft ihre zweite Versammlung ab. Die Ortsgruppe bezweckt an erster Stelle im Verein mit dem Bunde Saarverein, der sich heute über ganz Deutschland erstreckt, eine starke Organisation zu schaffen, um den bedrängten Brüdern und Schwestern an der Saar Hilfe zu spenden, ganz besonders in dem bevorstehenden Abstimmungsjahr. Was die Bewohner an der Saar heute noch zu leiden haben, braucht nicht weiter erwähnt zu werden, da wir hier an der Ruhr am eigenen Leibe ähnliches erfahren haben. Der Verein bezweckt ferner Hebung und Pflege der Liebe zur Heimat und vor allem die Erhaltung des Saargebietes zum Deutschen Reiche. Das Deutschtum an der Saar verlangt, daß wir alles tun, um das Land dem deutschen Vaterlande zu erhalten. — In Anbetracht aller dieser Ziele ist es Pflicht, sich dem Bund Saarverein anzuschließen.

⊙ **Wieder ein Ueberfall.** Daß die Ueberfälle selbst auf den Hauptverkehrsstraßen immer noch nicht aufgehört haben, beweist folgender Vorfall, der uns gleichfalls von einem Augenzeugen berichtet wird: Ein jüngeres Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kam am Dienstag die Hochstraße herunter, als sich ihm in der Nähe des Kaufhauses Alsberg zwei Angehörige des Reichsbanners nahten, auf ihn zutraten und ihn um Feuer baten. Bereitwilligst reichte der Nationalsozialist den beiden Feuer, als er plötzlich einen Schlag ins Gesicht und einen Tritt gegen die untere Magengegend erhielt, daß er rückwärts zu Boden taumelte, während einer der Angreifer ihm das Partei-Abzeichen vom Rock riß. Aus den Hilferuf des Ueberfallenen stürmten aus einem der gegenüberliegenden Häuser zwei Herren, bei deren Erscheinen die Burschen längst verschwunden waren. — Auch dieser Fall lehrt, wie notwendig eine schärfere Ueberwachung der Straßen durch die Polizei ist.

Th **Polizeibericht.** Am 9. 9. 25 wurde einem Manne sein Fahrrad, Marke „Essenar", Nr. unbek., das er im Vorflur der hiesigen Amtsbank für etwa 10 Minuten untergestellt hatte, entwendet. Durch Nachschließen einer Wohnung an der 2. Parallelstraße wurde ein schwarzer Gehrockanzug, ein dunkler Ueberzieher und ein kleinerer Geldbetrag gestohlen. — Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber wurde in einem Hause an der Bergstraße eingebrochen und folgende Gegenstände, soweit bis jetzt festgestellt, gestohlen: ein schwarzer Marengo-Mantel, ein schwarzer Lodenmantel, 12 silberne Messer, gez. „M. G.", 9 Frühstücksgabeln, gez. „M. G.". Aus einer Wohnung an der Dibergstraße wurde anscheinend von einem Hausdiebe ein Geldbetrag von 80 RM entwendet. In einem Ledigenheim an der Feldsieperstraße wurden aus den Spinden wiederholt Geldbeträge gestohlen. Aus einem Pelzwarengeschäft an der Oberen Marktstraße verschwand im Laufe des 9. 9. 25 ein wertvoller Skunkspelz. — Vorläufig festgenommen wurde ein Dienstmädchen, das die Dienstherrschaft bestohlen hat. — Die am 7. 9. 25 aus der Ruhr gelandete Leiche ist erkannt. Es handelt sich um einen 60jährigen Mann aus Bochum, der in letzter Zeit schwermütig war.

Aus dem Landkreise Bochum.

Die Volksbildungsbestrebungen im Landkreise Bochum.

Die Volksbildungsarbeiten im Landkreise Bochum werden nun endgültig in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Dr. Friedrich Castelle spricht Montag in Harpen, Dienstag in Werne, Mittwoch in Langendreer, Donnerstag in Riemke und Sonnabend in Laer. In allen Gemeinden heißt das Thema auf Wunsch vieler Interessierter „Hermann Löns". Castelle ist nicht nur Studienfreund des Dichters gewesen, er dürfte auch wohl der beste Löns-Kenner und Interpret sein. Bekannt ist die große Auswahl der gesammelten Werke, die Castelle herausgegeben hat. Es ist zu wünschen, daß der Auftakt der Vortragsarbeit überall eine verständnisvolle Teilnahme in den Kreisen der Bevölkerung findet, zumal gerade bei dem Ernst der Zeit eine seelische Vertiefung und eine Ablenkung von den Sorgen des Alltags dringend not tut.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 10. Sept.

op. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Koksmeister Johann Erker, Lohrheidestr. 75, von der Zeche Holland, feiern Samstag das Fest der silbernen Hochzeit.

op. **Um die Getränkesteuer** Wir berichteten kürzlich, daß der Bezirksausschuß in Arnsberg den Beschluß der Stadtverordneten, wonach die Wiedereinführung der Getränkesteuer abgelehnt wurde, außer Kraft gesetzt hat. Wie wir hören, geben sich jedoch die körperlichen Fraktionen hiermit nicht zufrieden. Sie haben vielmehr Beschwerde beim Provinzialrat erhoben, der sich nunmehr mit der Angelegenheit befassen wird.

op. **Abtransport von hiesigen Bergleuten** Freitag vormittag um 9,30 Uhr sammeln sich die vom hiesigen Arbeitsamt für den sächsischen Steinkohlenbergbau im Bezirk Zwickau angeworbenen Bergleute am Hauptbahnhof in Gelsenkirchen, um von hier abtransportiert zu werden.

op. **Beendete Kuren** Freitag vormittag gegen 9,45 Uhr treffen die seit 20. Juli in Polen zur Erholung weilenden Kinder auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein. Die Eltern müssen ihre Kinder am Bahnhofe abholen. — Die auf Borkum untergebrachten Kinder treffen abends um 7,21 Uhr auf dem Bahnhof in Westenfeld ein, wo sie ebenfalls in Empfang zu nehmen sind.

op. **Schulanfang** Die Schulen haben heute ihren Unterricht wieder aufgenommen. Der Tag wurde lediglich durch kurze Verfassungsfeiern ausgefüllt, sodaß der eigentliche Unterricht erst morgen beginnt.

op. **Erstattung von Lohnsteuern** Die Bureaus der Lohnsteuer-Abteilung sind in der Zeit vom 10. bis einschl. 14. ds. Mts. zur Aufarbeitung der noch vorliegenden Anträge auf Erstattung von Lohnsteuer geschlossen. Während dieser Zeit findet keine Abfertigung der Steuerpflichtigen statt. Erst vom 15. ds. Mts. ab werden die Bureaus für den Verkehr mit dem Publikum wieder freigegeben.

□ **Eppendorf,** 11. Sept. Der evang. Arbeiterverein Eppendorf beging am vorigen Sonntag sein 40jähriges Bestehen. Er ist am 11. Sept. 1885 ins Leben getreten. Die erste Mitgliederzahl war einige vierzig; heute zählt der Verein 108 Mitglieder. Seinen Aufgaben hat er immer aufs beste gedient. Frohe und ernste Zeiten sind an ihm vorübergezogen. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben natürlich auch ihn tief berührt. Aber nun ist er wieder neugefestigt, und es geht wieder aufwärts. In diesem Gefühl konnte er denn auch den Entschluß fassen, zum vierzigjährigen Vereinsjubiläum einzuladen, einer Feier, die den allgemeinen Verhältnissen entsprechend einfach und schlicht sein sollte. Vormittags fand, wie es bei den evang. Arbeitervereinen üblich ist, gemeinsamer Kirchgang statt; in der Predigt wurde durch Herrn Vikar Reich des Vereins und seiner Bestrebungen freundlich gedacht. Am Nachmittag war eine Nachfeier im Eichholtzschen Saale. Dort in der ehemals Oberhagemannschen Wirtschaft ist der Verein gegründet worden, und da hat er immer seine Versammlungen gehabt, nun schon vier Jahrzehnte hindurch. Als gern gesehene Gäste waren die beiden Brudervereine Weitmar I und Höntrop mit ihren Fahnen erschienen. Die Mitglieder waren recht zahlreich mit ihren Familien gekommen. Der Saal war daher gut besetzt und es lag auf ihm eine gemütliche Stimmung, als die Feier gegen 5 Uhr mit einem Musikstück ihren Anfang nahm. Dann richtete der Vorsitzende des Eppendorfer Vereins, Hr. Friedrich Sälzer, an die Anwesenden ein Begrüßungswort. Im Anschluß daran wurde „Ein feste Burg" gesungen. Die eigentliche Festfeier ansprache hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins Hr. Pastor Görtz, der auch bei dem 25jährigen Jubiläum zugegen gewesen war und jetzt die Erinnerung an dieses aus den Vereinsakten auffrischte. Sein Rückblick auf die Entwicklung und Betätigung in dem nun vierzig Jahre umfassenden Zeitabschnitt konnte nur den Eindruck verstärken, daß der Verein mit Genugtuung auf sein Wirken hinschauen darf; er ist seiner Losung und sich selbst treu geblieben. So soll es auch in Zukunft sein; dann wird auf seiner Arbeit Segen ruhen. Hierauf erfreute Fräulein Eichholtz durch ein schön gesungenes Lied. Dr. Küppers aus Bochum überbrachte Gruß und Glückwunsch des Bezirksverbandes, dem der Eppendorfer Verein angehört. Daran schlossen sich die Glückwünsche der Vereine Weitmar und Höntrop, die die Herren Finke und Vonderstraße darboten. Es folgte eine Ehrung der Jubilare durch Hrn. Pastor Görtz. Von den 10 Jubilaren, die der Verein vor 15 Jahren hatte, leben heute noch 4, nämlich die Herren Heinrich Oskämper, Balthasar Heiser, Heinrich Buch und Karl Koch; der letztere war am Erscheinen verhindert. Noch ein weiterer Jubilar, der jetzt 25 Jahre Vereinsmitglied ist, war zu ehren. Er erhielt das Abzeichen, das ihm eine junge Dame anheftete, sowie ein Diplom. Nach diesem Akt, den der Redner durch warmherziges Eingehen auf die Lebenswege der Einzelnen sehr eindrucksvoll gestaltete, erscholl zu aller Freude das „Deutschland, Deutschland". Und noch einmal ertönte Sologesang von Frauenlippen, und wiederum wurde herzlich dafür gedankt. Für die Jubilare ergriff Herr Heiser zu einem Dank das Wort. Dann näherte sich der offizielle Teil der Feier seinem Abschluß; doch wohl noch eine geraume Weile blieb man in fröhlichem Zusammensein. Das Gedenken an diesen Ehrentag des Eppendorfer evang. Arbeitervereins wird übrigens auch wachgehalten werden durch ein Mitglieder-Bild, das in der Mittagsstunde vom Photographen aufgenommen worden war.

op. **Höntrop,** 10. Sept. Ein Autounfall ereignete sich Mittwoch vormittag auf der Chausseestraße in der Nähe der kath. Schule. Ein Motorradfahrer rannte auf den vorderen Teil eines aus der Richtung Essen kommenden Personenautos. Beide Fahrzeuge wurden arg beschädigt und mußten in Reparatur gegeben werden.

op. **Günnigfeld,** 10. Sept. Sturz aus dem Fenster. Die Schülerin Johanna Helte von hier, Mittelstr. 8 wohnhaft, 15 Jahre alt, stürzte Mittwoch morgen aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Der bald darauf herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung ins evangelische Krankenhaus in Wattenscheid an, da sie erhebliche Verletzungen am Unterkiefer davongetragen hat.

Die Vortragstage der nächsten Woche werden durch eine spätere Notiz in dieser Zeitung bekanntgegeben.

tt. **Altenbochum,** 10. Sept. Landarbeiter gesucht. Das Schlesische Landes-Arbeitsamt hat einen Bedarf an vollwertigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften, ledig, im Alter von 18—25 Jahren, die alle landwirtschaftlichen Arbeiten verstehen, arbeitswillig sind und sich verpflichten, mindestens acht Wochen auf einer Arbeitsstelle zu arbeiten. Anmeldungen hierfür nimmt der Arbeitsnachweis, Wittener Str. Nr. 6, Zimmer 8, entgegen.

at. **Querenburg,** 10. Sept. Die bürgerliche Mehrheit. Bekanntlich sind durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts 20 Stimmen für den Wahlvorschlag „Kommunistische Partei" zur Gemeinderatswahl am 4. Mai 1924 für ungültig erklärt worden. Die Feststellung des neuen Wahlergebnisses ist folgendes: Es sind Stimmen abgegeben worden für den Wahlvorschlag Bürgerblock 607 Stimmen, für den Wahlvorschlag Bahrenberg 600 Stimmen, für den Wahlvorschlag Kommunistische Partei 119 Stimmen. Von zu verteilenden 9 Sitzen entfallen auf den Wahlvorschlag Bürgerblock 5, auf den Wahlvorschlag Bahrenberg 4. Hiernach tritt der bisherige kommunistische Vertreter von Dieken gegen den Landwirt W. Specht zurück. — Die gemeinnützige Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., Querenburg, beabsichtigt, auf ihrem Grundstück zwischen Gemeindeverwaltung und Wirtschaft Hahne an der Wilhelmstraße ein Mehrfamilienwohnhaus zu errichten. Endgültige Beschlüsse sollen in der außerordentlichen Generalversammlung am kommenden Samstag gefaßt werden.

-b- **Harpen,** 10. Sept. Der Bildungsausschuß veranstaltet am Montag, 14. Sept., abends 8 Uhr, im Gemeindesaale einen Vortragsabend. Vortragender ist Dr. Castelle, Thema „Fröhlicher Abend". Bei genügender Beteiligung sind weitere Vorträge geplant.

bu. **Riemke,** 10. Sept. Rohrbruch. Am Dienstag abend entstand auf der Augustastraße ein gewaltiger Rohrbruch. Das Wasser drang in die Keller des kleinen Lönsschen Hauses und überschwemmte dort alles. Durch den riesigen Frachtverkehr bröckelten die Erdmassen immer mehr ab, sodaß der Verkehr von Fuhrwerken hier sehr gefährlich ist. Zum Glück geschah dieses Vorkommnis nicht des Nachts. Die Ausbesserungsarbeiten gehen langsam vor sich.

Aus der Nachbarschaft.

Für Errichtung eines Amtsgerichts Wanne-Eickel-Röhlinghausen.

rh. **Wanne,** 10. Sept. Dem preußischen Justizminister wurde gestern folgende Eingabe übersandt:

Die bisherigen Verhandlungen mit der Preußischen Staatsregierung geben uns die Gewißheit, daß in Kürze Wanne-Eickel-Röhlinghausen zu einer Stadt vereinigt werden. Diese wird im Augenblick ihres Entstehens eine Einwohnerzahl von rund 95 000 Köpfen haben. Damit ist die Begründung für die Notwendigkeit eines eigenen Amtsgerichtes gegeben.

Die wirtschaftlichen Nöte der Jetztzeit und Zukunft verlangen größte Sparsamkeit. Es ist unwirtschaftlich, die Einwohner eines Ortes von 95 000 Köpfen nach Bochum oder Gelsenkirchen zum Amtsgericht zu schicken. Fahrzeit, Fahrgeld, und Wartezeit sind unproduktiv. Wir sprechen deshalb die ergebenste Bitte aus, mit aller Dringlichkeit darauf hinzuwirken, daß der neuen Stadt Wanne-Eickel-Röhlinghausen das erforderliche Amtsgericht mit größter Beschleunigung zugewiesen wird. Wir bitten die erforderlichen Mittel bereits im nächstjährigen Etat anzufordern.

Bei der Prüfung der Frage, welchem Landgericht das neue Amtsgericht Wanne-Eickel-Röhlinghausen zuzuteilen wäre, kommen für uns lediglich geographische und wirtschaftliche Belange in Betracht. Zunächst legen wir als Westfalen Wert darauf, daß wir einem westfälischen und nicht einem rheinischen Landgericht zugeteilt werden. Außerdem sind die Verkehrsbeziehungen der großen Masse der Bevölkerung erheblich mehr nach Bochum als nach Essen gerichtet. Der Zeitaufwand, der für eine Tätigkeit beim Landgericht in Bochum erforderlich sein würde, beträgt nur einen Bruchteil der Zeit, welche für Essen aufgewendet werden müßte. Wir bitten deshalb, das neue Amtsgericht vorläufig dem Landgericht Bochum zuzuteilen.

Wir wollen jedoch hierbei nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß im Laufe der Jahre die Errichtung eines Landgerichtes in Wanne-Eickel-Röhlinghausen nötig werden wird. Wanne-Eickel-Röhlinghausen hat die günstigste Verkehrslage für einen großen Bezirk zwischen Ruhr und Lippe. Die Verkehrslage Wanne-Eickel-Röhlinghausens wird bei der späteren Wahl von größtem Ausschlag sein müssen, da die günstigen Eisenbahnverbindungen, welche Wanne-Eickel-Röhlinghausen der gesamten Nachbarschaft bietet, von keinem Ort in der Umgebung Wanne-Eickel-Röhlinghausens erreicht werden können.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 9. Sept. Nächtliche Unsicherheit. Die nächtlichen Einbruchsdiebstähle nehmen hier in letzter Zeit in bedenklichem Maße zu. Nachdem erst vor wenigen Tagen in die Bäckerei Thiemann eingebrochen wurde, ist jetzt eine Trinkhalle an der Bahnhofstraße erbrochen worden, wo den Spitzbuben Waren im Werte von mehreren Hundert Mark in die Finger fielen. — Als einige Anwohner der Königstraße in später Abendstunde in ihre Wohnung kamen, mußten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen feststellen, daß die Türen zu ihren Zimmern geöffnet waren. Ein Mann suchte eiligst das Weite und konnte unerkannt in der Dunkelheit entkommen. Augenscheinlich war es ein bei seiner Tätigkeit gestörter Einbrecher. Angesichts dieser Vorkommnisse kann man nur den Wunsch hegen, daß die polizeilichen Patrouillen während der Nacht wieder eingeführt werden. Einen Sicherheitsschutz hat bekanntlich auch die Wach- und Schließgesellschaft Bochum in Linden Dahlhausen eingerichtet, die des Abends mehrere Beamte nach hier entsendet. Bei der bekannten weitläufigen Lage der einzelnen Viertel gehört zu einem umfassenden Sicherheitsschutz ein ziemlich umfangreiches Personal.

tz. **Linden-Dahlhausen,** 10. Sept. Tod als Folgen einer Schlägerei. Am 31. Aug. entstand zwischen dem Maurer Eduard Eigener und dem Fabrikarbeiter St. in Dahlhausen, Auestraße, eine Schlägerei, bei welcher Eigener am Kopfe schwer verletzt wurde. Eigener begab sich jedoch erst — als die Schmerzen immer heftiger wurden — am 7. Sept. in ärztliche Behandlung und in das kath. Krankenhaus Linden, wo er noch am selben Tage nachmittags gestorben ist. Der behandelnde Arzt führt die Todesursache auf die Verletzungen aus der Schlägerei zurück. St. will in der Notwehr gehandelt haben. Die zuständigen Behörden haben die nötigen Untersuchungen aufgenommen. Die Leiche ist vorläufig von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. — Der Landrat des Kreises Hattingen hat mit Zustimmung dse Kreisausschusses eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die von der Wirtschaft Schulenburg in Hattingen nach der Wirtschaft Voß zur Mühlen in Bredenscheid führende Straße für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt ist.

zr. **Welper,** 9. Sept. Sammlung für das Wittener Mutterhaus. Ein Jahrzehnt lang ist nun die hiesige Gemeinde von den Wittener Diakonissen bedient worden. Es ist bekannt, daß dieselben nicht so gestellt sind, sich irgendwie für das Alter wirtschaftlich zu sichern. Zu der Unterbringung der Schwestern hat deshalb Witten ein Feierabendhaus errichten lassen. Die hiesige Frauenhilfe hat das Bauwerk in Augenschein genommen. Leider ist das Gebäude innen noch ziemlich leer und öde. Es ist nun Pflicht derjenigen Gemeinden, die von Witten bedient worden sind, hier helfend einzugreifen. Gaben werden von der Gemeindeschwester entgegengenommen.

th. **Stiepel,** 10. Sept. Ungetreue Angestellte. Um recht erhebliche Warenmengen hat die Verkäuferin Martha A. den Geschäftsinhaber K. in Hattingen betrogen. Seit Jahren hat sie fortgesetzt ihrer Mutter bei den Einkäufen große Mengen Waren verabfolgt, von denen diese dann nur einen geringen Teil bezahlte. Die jüngere Schwester, Lehrmädchen in der Filiale desselben Geschäfts in Welper, scheint allerdings noch großzügiger veranlagt zu sein, sie begnügte sich nicht mit Waren, sodern ließ aus der unverschlossenen Schublade größere und kleinere Geldscheine verschwinden. Ein Teil der entwendeten Waren konnte im Hause der Eltern beschlagnahmt und dem Besitzer wieder ausgehändigt werden.

w. **Witten,** 10. Sept. Hundertjähriges Fabrikjubiläum. Am 12. und 13. September begeht die Firma Gebrüder Müllensiefen, Glasfabrik Crengeldanz, Witten-Crengeldanz, ihr 100jähriges Fabrikjubiläum. Die Firma ist eine der bekanntesten und bedeutendsten Fabriken in der deutschen Glasindustrie. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß dieses Werk trotz seiner Ausdehnung heute noch als offene Handelsgesellschaft ein Familienunternehmen ist, welches während seines hundertjährigen Bestehens stets im Besitz und unter der Leitung der Familie Müllensiefen war.

wl. **Arnsberg,** 10. Sept. Der Bau der Sorpe-Talsperre bei Hachen soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Das Sperrbecken soll ein Fassungsvermögen von 81 Millionen Kubikmetern erhalten und das Mauerwerk der Sperrmauer 130 000 Kubikmeter umfassen. Das gesamte Bauwerk wird 68 Meter hoch.

Turnen · Spiel · Sport.

Boxen.

Domgoergen gegen Paunelle

Paris, 10. Sept. Der deutsche Boxer Domgoergen kämpfte gestern in Paris gegen den Franzosen Paunelle. Der Deutsche zeigte sich von der ersten Runde an überlegen und wurde in der achten Runde zum Sieger erklärt.

Erfolge der Astorialeute.

Beim diesjährigen Jugendturnier des Westf.-Hess. Box-Verbandes am 5. und 6. d. Mts. in Witten, entsandte der B. S. C. „Astoria" Bochum auch einige seiner Teilnehmer. Im Bantamgewicht errang Stachewski, im Leichtgewicht Köchling und im Weltergewicht Skibinski den 2. Preis. In der Federgewichtsausscheidung für Senioren, wurde Kulschitzki im Endkampf knapp nach Punkten geschlagen und konnte somit den zweiten Platz belegen.

Automobilsport.

Die westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt.

Die Nennungen, die bisher für die vom Kölner Automobilklub veranstaltete westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt eingegangen sind, versprechen diese zu einer hochinteressanten Fahrt zu machen.

Die Firma Opel entsendet den Altmeister Jaus und Hans von Opel. Ferner haben sich gemeldet der Verteidiger des Wanderpreises, Alfred Noll-Düsseldorf auf Rabag-Bugatti, Schwengers auf Mercedes, Dr. Ulrich-Kerwer und Mederer auf 4 PS-Opel, im ganzen 21 Fahrer. Der Start ist Sonntag, 13. Sept., vorm. 4 Uhr, an der Ecke Bonner- und Militärringstraße in Köln. Ziel daselbst von 12 Uhr mittags ab. Eine Fahrerbesprechung findet am Sonnabend, 12. Sept., nachm. 4½ Uhr, im Kubhaus des Kölner Automobilklubs, Köln, Neumarkt 43, statt.

Deutsche Turnerschaft.

Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V.

Beim Barmer Waldfest am 6. 9. konnte die Turn- und Sportvereinigung Laer schöne Erfolge erzielen. Unter einer Wettkämpferzahl von über 500 im Dreikampf konnten die Turner Alfred Bohne den 6. Kranz, Karl Zeiger den 8. Kranz und Emil Rüse den 22. Kranz erringen. Diese Erfolge sind umso höher zu bewerten, als alle drei Sieger noch der Jugendturnerklasse angehören.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, I. Bezirk. Sonnabend, den 12. Sept. 25, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Fritz Velten, Bochum, Alleestr. 9.

Bund Saarverein, Ortsgruppe Bochum und Umgegend. Versammlung Sonntag, den 13. Sept., nachm. 4½ Uhr, kleiner Saal der Bürgergesellschaft, Ecke Luisen- und Wilhelmstraße. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: i. V. E. Henke; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Angebote von besonderer Beachtung!

„Vorev" Reklame. R.G.M. No.

Steffen's Kaffee
altbewährt
★
Nur auserlesene feine Qualitäten.

Steffen's candierter **Korn-Kaffee**
—
Haushalt-Mischung
aus Korn- und Bohnenkaffee
das beliebte Familiengetränk.

MAX KRINGS
Dachdeckermeister
Gegr. 1874 Wattenscheid Gegr. 1874
Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Dachdeckerarbeiten
Kontor u. Lager: Hüllerstr. 37
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen 1713

H. Kemner
Kürschnerei u. Hutfabrik
Gegr. 1798 Obere Marktstr. 27 Fernr. 2186
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren
Sämtliche Herrenartikel :: Alle Reparaturen
Schülermützen in höchster Vollendung.



Rosiny-Haferflocken
das maschinell gepackte durch Veredlung erlesenen Hafers hergestellte gesundheitfördernde Nahrungsmittel von erstklassiger Beschaffenheit
Rosiny-Mühlen-Act.-Ges., Witten
Verkaufsstelle Bochum, Ehrenfeldstr. 29

Carl Knepper, Bochum
Brück- und Franzstraßen-Ecke.
Herren- u. Knabengarderoben
Atelier für Anfertigung nach Maß
Fernsprecher 1842

PIANOS
nur Qualitätsinstrumente
Zahlungserleichterung
J. L. Rebbert, Bochum
Lothringerstraße 10/12, Tel. 476,
zwischen Alleestraße und Moltkeplatz.

Konditorei u. Kaffee
Zeppenfeld
(vorm. Pyra)
Bochum, Kortumstr. 11, Tel. 3891.
Vornehmes Kaffee u. Bestellungsgeschäft

Wilh. Baecker
Hattingen
Kolonialwaren-Großhandlung
Fernruf 26, 27, 28. Wohnung 29.
Lager Baak 909.

Hausfrauen!
Die besten und billigsten
Lebensmittel
kaufen Sie in den bekannten 16 Verkaufsstellen von
Adolf Kalsbach u. Heinr. Hill Bochum
und in den bekannten 6 Verkaufsstellen von
Heinr. Hill, Herne i. Westf.

Küppersbusch-Herde
Senking-Herde
die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland Bochum, Brückstr. 21.

Tapeten
Größte Auswahl Billige Preise
Körmann
Ecke Buddenbergstr.

Dampfkornbranntwein - Brennerei und Likör-Fabrik von
Aug. Weygand Hattingen
Spezialität:
„Alter Weygänder"
Kenner verlangen nur Weygänder

Wilhelmsplatz 7
Erstes Spezial-Haus am Platze
Gardinenhaus Jöhl
Unerreichte Auswahl
Billigste Preise

Klubsofas u. Klubsessel
in Leder, Gobelin, Plüsch. Spez.: Daunenpolsterung. Schöne Auswahl in Gobelinstoffe, Plüsche etc. Großes Lager in Chaiselongues und Decken, Plüsch, Gobelin und Ledertuch-Sofas — Alles eigene Anfertigung zu den billigsten Preisen — Auf Wunsch Zahlungserleichterung — Lieferung auch nach auswärts frei Haus
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7. Telefon 1958.

H. J. Nöcker
Bochum, Hochstr. 1
★
Spezial-Geschäft für gute und bürgerliche Herren-Bekleidung
:-: fertig und nach Maß :-:

Bochumer Konservatorium und Orchesterschule
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstraße 27 Fernsprecher 481
Ausbildung in allen Fächern für Anfänger u. Fortgeschrittene b. zur künstlerischen Reife. Musiklehrer-Seminar. Dramatischer Unterricht. 15 Lehrkräfte. Das Konservatorium ist Auskunftsstelle des Deutschen Konservat.-Verbandes. Neuanmeldungen jederzeit.
Bürostunden von 9—1 und 3—7 Uhr.

Bochumer Schlegel-Pilsner
dem tschechischen Pilsner vollkommen ebenbürtig
Versuch beweist Tatsache

Schlegel-Gold
kräftig eingebraut

Bleibt der Vaterstadt treu
Trinkt Schlegel-Bräu!

Schlegel-Märzen
entspricht vollkommen dem Münchener Charakter

Die Vergrößerung unseres Geschäftes macht einen Umbau erforderlich. Um Platz zu schaffen, haben wir die Preise **rücksichtslos** herabgesetzt und beginnen ab heute Freitag mit unserem großen

Umbau-Ausverkauf

Es kommen zum Verkauf:

Joppen-Anzüge
Sport-Anzüge
Smoking-Anzüge
Manchester-Anzüge
Imprägn. Windjacken
Loden-Joppen
Streif-Hosen
Breeches-Hosen

Gabardine-Mäntel
Gummi-Mäntel
Marengo-Paletots
Loden-Mäntel
Covercoats
Cutaways u. Westen
Bauch-Anzüge
in allen Größen.

Sämtliche Preise sind, um die Ware so schnell wie möglich zu verkaufen, ganz bedeutend, zum Teil bis zu

50%

ermäßigt.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unser Warenlager nur aus den bekannt guten Qualitäten und bester Verarbeitung besteht. Darunter befinden sich hochelegante Anzüge und Mäntel, die der feinsten Maßarbeit ebenbürtig sind.

Außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit!

Zahlungserleichterung gestattet.

„Fortuna“ Inhaber Gebr. Brand Bochum, Hellweg 1,

gegenüb. Kaufhaus Koppel.

Wir haben heute Morgen einen

gesunden Jungen

bekommen. Karl, Helmuth heißt er.

Landmesser zur Nieden
Frau Hete zur Nieden geb. Brunne

Bochum, den 10. September 1925.

Landesfrauenklinik — Friedhofstraße 2

Das führende Haus der

Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 352

Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort

bietet:

Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Städtische Gewerbeschule.

Das Winterhalbjahr der städtischen Gewerbeschule beginnt am Donnerstag, den 1. Oktober d. J. In die Gewerbeschule können aufgenommen werden alle Facharbeiter und Schüler mit guten Volks- und Berufsschulkenntnissen vom 16. Lebensjahre an. Die Anmeldungen können erfolgen für folgende Lehrgänge:

1. Mathematik und darstellende Geometrie, 2. Maschinenzeichnen, 3. Mechanik und Festigkeitslehre, 4. Maschinenelemente, 5. Technologie, 6. Wärmewirtschaft, 7. Physik und Chemie, 8. Elektrotechnik, 9. Baukonstruktionslehre, 10. Fachzeichnen für Bau- und Kunstschlosser, 11. Fachzeichnen für Bau- und Kunsttischler, 12. Kunstgewerbliches Ornament, 13. Malen, Ornament und Innendekoration, 14. Kunstschrift, Urkundenschrift, und Plakat, 15. Buchbinderei, 16. Vermessungswesen, 17. Meisterkursus (gewerbliche Buchführung, Rechnungsführung, Geschäftsführung, Gesetzeskunde), 18. Fachkursus für Klempner, 19. Fachkursus für Schneider, 20. Praktische Werkstattkurse für Schreiner, Kunst- und Bauschlosser, Maschinenschlosser und Elektriker, 21. Stenographie.

Das Schulgeld beträgt für die Halbjahreswochenstunde 2,50 Mk., sodaß z. B. für 6 Unterrichtsstunden, die in der Woche besucht werden, für das Halbjahr 15,00 Mk. Schulgeld zu entrichten sind. Auswärtige zahlen 50 Prozent Zuschlag, Pflichtschüler zahlen die Hälfte. Bei Neuaufnahme muß eine Gebühr voe 2,00 Mk. entrichtet werden. Der Unterricht findet an 2 oder 3 Abenden in der Woche von 7½—10 Uhr statt.

Anmeldungen müssen baldigst, spätestens bis zum 25. September, erfolgen und werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der städt. Berufsschulen, Wittener Straße 7, täglich von 8—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Klaviersalon
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Freitag, 11. Septemb., 7½— gegen 10½ D. 1
König Heinrich der Vierte
1. Teil.

Samstag, 12. Septemb., 5½— gegen 10 B. 2
Lohengrin

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Nur noch einige Tage
8 Uhr abends
Der große Operettenerfolg

Die Tanzgräfin

mit Marey Brion und Rolf Enger.

Vorverkauf 11 bis 1, nachmittags ab 4 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse.

Heute
Freitag, den 11. Sept., abends 8 Uhr
Vereinshaus-Saal
2. Vortrag
Graf Felix v. Luckner
„Die Seeschlacht vom Skagerak“
Ernstes u. Heiteres aus dem Leben Graf Luckners.

Karten von 1—3 M. bei Hengstenberg, Kortumstr., A. Wolters, Friedrichstr.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Neuer Herd
billig zu verkaufen. Schulstraße 5 I. Etg. am Moltkemarkt.

Beschluß.

Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der Firma Julius Koch Nachf. G. m. b. H. in Kapellen wird aufgehoben, da die Schuldnerin innerhalb der am 31. August 1925 abgelaufenen Frist einen Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens gemäß § 41 Abs. 1 der Geschäftsaufsichtsverordnung nicht eingereicht hat.

Dieser Beschluß ist der Schuldnerin am 3. 9. 25 zugestellt.

Grevenbroich, den 1. September 1925.

Amtsgericht
gez. Dr. Kemmerich, Amtsgerichtsrat.

Ausgefertigt:
Rauen, Kanzlei-Assistent als Gerichtsschreiber.

Sichere Verdienstmöglichkeit

leichteste Arbeitsweise.

Wir suchen redegewandte Damen und Herren als Vertreter, haupt- oder nebenberuflich, gegen **hohe Provision.** Einarbeitung erfolgt. **Großzügige Reklame** wird ausgeführt. Erstklassiges Werbematerial wird zur Verfügung gestellt.

Schriftl. Bewerbungen erbeten unter **Nr. 34285.**

Tüchtiger, zuverlässiger, durchaus solider

Maurerpolier

sofort für eine größere Baustelle gesucht. Poliere mit Erfahrungen in größeren Industriebauten werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 34301 sofort erb.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1273 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Voranzeige
Dienstag, 15. Sept., abends 8 Uhr
Vereinshaus-Saal Bochum
Einziges Konzert
Kuban-Kosaken-Chor

Karten zu RM. 1 bis 3.50 bei Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Tel. 2817/18, Grammophonhaus A. Wolters, Tel. 1161.

Ladenlokal mit Hinterraum
zu vermieten. Wiemelhauserstr. 15.



Altbewährte erstklassige
Fahrräder
und
Nähmaschinen
mit RM. 10 Anzahlung und wöchentl. kleinen Raten erhalten Sie im Spezialfachgeschäfte
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstraße 60
Eigene Reparaturwerkstatt. Großes Lager in Zubehörteilen.

---

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör mögl. Altenbochum oder Ehrenfeld gesucht. Bauzuschuß wird geleistet. Angebote unter Nr. 34249 an die Gesch. dieser Ztg.

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
A. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung ire Haus

Ein ordentlich., brav.
Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Friedrich Hülsmann Bochum 7, Wiemelhauserstr. 361.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Dr. Haerter Wattmar, Hattingerstraße 205.

Eine
gebr. Nähmaschine und Stehmangel
billig abzugeben.
Malteserase 9. I. Etg.

Die

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bochum



veranstaltet am Sonnabend, den 12. September d. J., abends punkt 7½ Uhr im großen Saale des Schützenhofes eine

große vaterländische Kundgebung

verbunden mit einer

Befreiungs-Feier

unter freundlicher Mitwirkung des Doppelquartetts Prinz-Regent und des Konzertsängers Herrn Köller, Essen.

Die Musik wird ausgeführt von dem gesamten Baarz'schen Orchester (36 Mann).

Die **Festrede** hat der Reichstagsabgeordnete **Herr von Lindeiner-Wildau, Berlin** übernommen.

Sämtliche Mitglieder der Partei nebst Familien werden hiermit zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Festausschuß. **Der geschäftsführende Vorstand.**

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder durch Mitgliedereinführung gestattet.

Die Parteifreunde, die noch nicht im Besitze einer Mitgliedskarte sind, werden gebeten, sich an die Parteikanzlei, Weiherstraße Nr. 29 zu wenden.



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	10. Sept. Geld	10. Sept. Brief	9. Sept. Geld	9. Sept. Brief	Mittelpari.
Holland	Guld.	100%	168.64	169.06	168.89	169.31	0.175
Belgien	Frank.	100%	18.57	18.61	18.69	18.73	0.80
Norwegen	Kron.	100%	92.43	92.67	92.38	92.62	1.120
Dänemark	„	100%	105.67	104.93	105.19	105.45	1.125
Schweden	„	100%	112.41	112.47	112.41	112.69	1.125
Italien	Lire	100%	17.07	17.61	17.77	17.81	0.85
England	Pfund	100%	20.34	20.39	20.346	20.396	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	19.77	19.81	19.75	19.79	0.80
Schweiz	„	100%	81.03	81.23	80.01	80.21	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.97	60.11	59.83	59.97	0.80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59.18	59.32	59.18	59.32	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.43	12.47	12.43	12.47	0.86
Ungarn	„	100%	5.89	5.91	5.89	5.91	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

Die geringe Belebung des Eisengeschäfts, die vor ein paar Wochen erkennbar war, ist wieder zum Stillstand gekommen, und die Beschäftigung der Eisenhüttenwerke hat sogar weiter nachgelassen. Dementsprechend war auch das Erzgeschäft im vergangenen Monat fast vollständig leblos. Die Werke zeigten sowohl in der Abnahme auf bestehende Verträge als auch im Einkauf neuer Mengen größte Zurückhaltung. Selbst die Erzlieferungen auf die laufenden großen Verträge wurden auf der ganzen Linie nach Möglichkeit sistiert. Wenn hier und da neue Käufe getätigt wurden, so erstreckten sich diese fast nur auf besondere Sorten für Spezialzwecke. Die Preise sind im allgemeinen für Lieferung in diesem Jahr weiter zurückgegangen. Für Abschlüsse für das nächste Jahr besteht zurzeit weder bei den Werken noch bei den Händlern irgendwelche Neigung. Daß die jetzigen Erzpreise für längere Lieferfristen gehalten werden können, erscheint wenig wahrscheinlich, zumal auch mit einem Steigen der Seefrachten gerechnet werden muß.

In phosphorarmen Erzen sind neue Geschäfte nur ganz vereinzelt zustande gekommen. Bemerkenswert ist, daß auch die spanischen Erzpreise weiter nachgegeben haben und sich nunmehr den gleichfalls rückläufigen Notierungen für Mittelmeererze stark nähern. Es notieren je Tonne cif Rotterdam auf Basis 50 Proz. Fe: Bilbao-Rubio 18/6—19/6 sh, Bilbao-Rostspat 15/6—16 sh, Algier-Erze 17/9—18/9 sh; ferner auf Basis 60 Proz. Fe: Marokko-Rif-Erz 21/— sh und Krivoirog-Erz 22/— sh. Schwedische P-arme Erze stehen nach wie vor auf 16,50 s. Kr. fob Narvik auf der Grundlage von 60 Proz. Fe.

Auch in phosphorhaltigen Erzen, die bekanntlich den größten Anteil an der deutschen Erzversorgung haben, liegt das Geschäft vollständig still. Die eingetretenen Bezugseinschränkungen erstrecken sich auch auf Wabanaerze, von denen die Werke gewisse Mengen auf das nächste Jahr haben verschieben können. Nordfranzösische Erze waren in geringen Mengen angeboten, aber es ist hierin kaum zu einem Geschäft gekommen. Die Preise sind auf der bisherigen Höhe von 15/9—16 Fr. auf Basis 50 Proz. Fe und 8 Proz. Si 02 frei Rheinkahn Rotterdam stehengeblieben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gewisse deutsche Hüttenwerke in Zukunft den nordfranzösischen Erzen einen größeren Wert beilegen werden, als sie es bisher getan haben, da dieses Erz, in größeren Mengen geliefert, sehr gut zusammen mit Minette verhüttet werden kann. Die rheinisch-westfälischen Werke würden wohl nicht abgeneigt sein, den das Erz liefernden französischen Konzernwerken dafür gewisse Mengen an Koks bezw. Kokskohle im freien Handel zu überlassen. Bei eingehender Prüfung der Lieferungsmöglichkeit würde nach Verständigung eine Tonnage von etwa 1 Million Tonnen im Jahr von der Normandie und der Bretagne an deutsche Werke geliefert werden können, besonders wenn die Franzosen ihre Förderschächte stärker ausbauen und in Angriff nehmen. Minette wird in kleineren Mengen von den deutschen Werken noch laufend, und zwar hauptsächlich auf dem Wasserwege bezogen. Das Erz lag in den letzten drei Wochen etwas mehr im Angebot und die Preise haben nachgegeben. Lothringer Minette ist auf 27,50 Fr., Basis 32 Proz. Fe, Briey-Minette auf 37 Fr., Basis 35 Proz., frei Grenze zurückgegangen. Auf dem Wasserwege bezogen, stellt sich die Lothringer Minette auf etwa 51 Fr. frei Werk Rheinhafen. Inzwischen ist die Minette wieder seltener geworden, da die belgischen Hüttenwerke nach Beendigung des Streiks die nicht gelieferten Mengen nachfordern.

Der Manganerzmarkt liegt international ziemlich fest. Kaukasische Erze sind schwer erhältlich, da die amerikanischen Werke andauernd beträchtliche Mengen aufnehmen. Käufe für deutsche Rechnung sind in letzter Zeit nicht bekannt geworden. Poti-Erze notieren: ungewaschen 19 d, gewaschen 21 d je Einheit Mangan cif Rotterdam. Indische Erze sind genügend im Markte. Die Preise liegen bei 20½—21 d. In den letzten Wochen ist es kaum zu nennenswerten Geschäften gekommen. Dies ist auch bei zweitklassigen Erzen der Fall, die schon zu 17½ d zu haben sind. Seit einiger Zeit werden auch wieder brasilianische Manganerze angeboten.

Die Marktlage für Inlandserze hat sich im August weiter verschlechtert. Im Siegerland waren die Gruben gezwungen, weitere Betriebseinstellungen vorzunehmen. Dasselbe gilt vom Lahn-Dillgebiet; dort ist die Lage geradezu trostlos, da sozusagen jeder Absatz fehlt. Die Preislage ist unverändert. Dr. F.

-n- **Ausländische Zollabfertigung.** Es haben sich vielfach Unzuträglichkeiten dadurch ergeben, daß wegen mangelhafter oder unzureichender Warenbezeichnung zollpflichtige Sendungen bei der Einfuhr in die ausländischen Staaten aufgehalten oder zurückgewiesen werden mußten. Es handelt sich hierbei, wie wir an Hand einiger Beispiele haben feststellen können, meist nicht um ein schikanöses Verhalten der ausländischen Zollbehörden, sondern um Unzuträglichkeiten, die der Absender leicht selbst vermeiden kann. Zu diesem Zwecke empfehlen wir, daß der Absender oder sein Spediteur auf den Begleitpapieren der Sendungen stets genau Nummer und Warenbezeichnung des in Frage kommenden ausländischen Zolltarifs aufgibt. Dieses Verfahren ist insbesondere bei Sammelpositionen oder solchen Waren angebracht, die unter Umständen unter verschiedene Tarifpositionen eingereiht werden könnten. Es würde also z. B. bei dem Versand von Armaturen nach Frankreich auf dem Frachtbrief in französischer Sprache anzugeben sein: „Armaturen" und darunter: Zolltarifnummer 535 II „einzelne nicht besonders genannte Maschinen- und Transmissionsteile aus verschiedenen Metallen usw."

* **Aus dem Lothringen-Konzern.** Zu den Meldungen verschiedener Blätter, daß die Otto-Werft A.-G. für Schiffs- und Maschinenbau in Harburg mit der Stadt Harburg in Unterhandlungen steht zwecks Verkaufs des größten Teiles ihres Geländes teilt die Verwaltung mit, daß dies nicht den Tatsachen entspricht.

-n- **Die Aga-Vertretungen für weitere Abnahme.** In einer Besprechung zwischen dem Gesamtvorstand der Aga und ca. 40 Firmen der Handelsvertretungen dieser Gesellschaft hat sich ergeben, daß die Vertreterschaft, von der Ansicht ausgehend, der Fabrik wegen ihrer gesunden Grundlage und ihrer guten Erzeugnisse die Sicherheit der Weiterfabrikation zu schaffen, sich verpflichtet hat, in der bisherigen Weise und zu bisherigen Preisen weiter abzunehmen.

wl. **Wiederaufnahme der Verkaufsverhandlungen der Stinneszechen in Karnap.** Die „Buersche Ztg." meldet, daß die vor einiger Zeit zum Stillstand gekommenen Verhandlungen über den Verkauf der Stinnes-Zechen in Karnap wieder aufgenommen worden seien. Die Stinnes-Zechen, die als sehr ertragsreich anzusprechen seien, stellen ein sehr begehrliches Kaufobjekt dar, was schon daraus hervorgehe, daß sich nun auch amerikanische und schweizer Finanzleute für die Werke interessierten.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G., Essen.** Die Gesellschaft fordert die Altbesitzer ihrer 4proz. Anleihe vom Jahre 1905, 4—4½proz. Anleihe vom Jahre 1906/08, 4½proz. Anleihe vom Jahre 1911, zwecks Geltendmachung ihrer Ansprüche auf.

* **Gebrüder Alsberg A.-G., Köln.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1924, wonach aus dem Reingewinn von 22 771 ℳ 1170 ℳ dem Reservefonds zugeführt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

* **Berlin,** 10. Sept. Die Industrie- und Handelszeitung schreibt: Der englische Seifentrust Lever Brothers, der zur Zeit etwa 80 v. H. der englischen Seifenfabriken und 60 v. H. der englischen Margarine- und Pflanzenölfabriken kontrolliert, ist eine Interessengemeinschaft mit der holländischen Weltfirma Jurgens u. Prinzen eingegangen, die für die Margarine- und Pflanzenölfabrikation des Kontinents, vor allem auch Deutschlands, beherrschend ist. Dadurch gelangt diese ganze Industrie in Abhängigkeit von England-Holland, den beiden für Europa maßgebenden Rohstofflieferanten für Margarine und Pflanzenöl. Diese Entwicklung dürfte für die Preisgestaltung dieses wichtigen Volksnahrungsmittels nicht ohne Bedenken sein.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 10. Sept. In Nachwirkung der Schwierigkeiten bei der Hannoverschen Waggonfabrik machte sich an der heutigen Börse ziemliche Verstimmung bei erheblicher Abgabeneigung bemerkbar, die bei fehlender Aufnahmeluft infolge geringer Geschäftsbeteiligung zu allgemeinen Kursrückgängen führte. Nachdem während des Vormittags noch niedrigere Kurse genannt worden waren, entsprachen die Rückgänge bei Beginn des Verkehrs diesen vorbörslichen Kursen zwar nicht ganz, erreichten aber immerhin doch durchschnittlich 1—2% und für einzelne Papiere auch 3 und 4%. Eine gewisse Stütze gaben anfangs Gerüchte, wonach ein Teilabschluß der amerikanischen Anleihe der Rentenbankkreditanstalt zustande gekommen sei. Vorübergehend machte sich daraufhin eine leichte Befestigung geltend. Diese verschwand aber wieder und machte einem Fortgang der Abschwächung Platz, weil das vorstehende Gerücht von zuständiger Seite als unzutreffend und wesentlich verfrüht bezeichnet worden ist. Die Kurseinbußen erhöhten sich weiter um 1 bis vereinzelt 2%, sodaß sich für einzelne Papiere, Höfch und Köln-Neuessen, Einbußen gegen gestern bis zu 6% ergaben. Die rückläufige Bewegung erstreckte sich auf sämtliche Märkte und auch anfangs gestiegene Papiere, wie Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und Elektrische Licht- und Kraftaktien vermochten bei der schwachen Allgemeinstimmung ihre Aufschläge nicht zu behaupten. Schiffahrtsaktien waren bei Einbußen um 2—4% für die führenden Papiere ebenfalls stärker rückgängig. Bankaktien bröckelten um Bruchteile ab. Rentenwerte lagen gleichfalls etwas schwächer bezw. veränderten sich nicht erheblich. Die Geldverhältnisse blieben weiter leicht. Verschiedentlich ist unter den Sätzen für 8—9½% für Täglich Geld, und 10—11½% für Monatsgeld anzukommen. Der Privatdiskont war unverändert. Von Devisen war Kopenhagen etwas höher.

*

w. **Berlin,** 10. Sept. (Produktenbericht.) Die vom Auslande vorliegenden höheren Preise boten am Produktenmarkt den Weizennotierungen eine Stütze. Seitens des Auslandes bestand Interesse für sofort verladbaren Weizen, für den es an Material nicht mangelt. Da aber die erst seit 1. Okt. in Kraft tretenden Einfuhrscheine eine Ausfuhr vorläufig nicht zulassen, wird der ausländische Bedarf von vielen gedeckt. Von Roggen ist das Angebot in Waggonware dauernd mäßig, größer sind aber die Offertenangebote von Kahnladungen geworden. Im Lieferungsgeschäft erhöhten sich die Oktober- und Dezemberpreise etwas. In Hafer besteht etwas mehr Angebot. Das Geschäft war aber ebenso wie in Gerste sehr still. Ueber das Mehlgeschäft wird allgemein stark geklagt. Futtermittel sind zurzeit schwer verkäuflich.

Viehmarkt.

* **Dortmund,** 10. Sept. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 583 Stück Großvieh, 229 Schweine, 11 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten: Kühe 1. Qual. 650—800 ℳ, ausgesuchte Tiere bis 900 ℳ; 2. Qual. 500—600 ℳ; 3. Qual. 400 bis 500 ℳ; 4. Qual. 300—400 ℳ; 5. Qual. 200 bis 300 ℳ; Rinder: 1. Qual. 400—500 ℳ; 2. Qual. 325—400 ℳ; 3. Qual. 275—325 ℳ; 4. Qual. 225 bis 275 ℳ; 5. Qual. 150—225 ℳ. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 47 983—48 573 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 20 bis 28 ℳ, 8—10 Wochen alte 28—45 ℳ, 10—12 Wochen alte 45—65 ℳ. Der nächste Markt findet am 16. Sept. statt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 10. September 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4900	5600
Alte Hase	550	600	Gottessegen	—	1000
Caroline	1300	1400	Heinrich	—	—
Carolus Magnus	3950	4250	Joh. Deimelsb.	—	2500
Constantin d. Gr.	—	33000	König Ludwig	—	30000
Deutschland	200	235	Langenbrahm	10250	11500
Diergardt	2200	2425	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	32000	35000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	2400	Westfalen	—	3300
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2100	2500
Kohlenaktien					
Adler Kohle	28.0	32.0	Lothring. Bergb.	57.00	60.00
Blankenburg	7.0	9.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	6.0	8.0	Niederrh. Berg.	35.00	37.00
Gelsenk. Bergw.	52.0	57.0	Westf. Berg.	0.75	1.20
Harpen. Bergw.	102.0	104.0	Köln-Neuessen	61.50	62.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	850	950	Vesta	2800	3300
Bruckd. Nietleb.	4350	5250	Glimmenrode	650	850
Gute Hoffnung	2000	2400	**Aktien**		
Leonhardt	—	5750	Zukunft	000.0	112.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	71.0
Kalikuxe					
Alexandershall	6600	6750	Hindenburg	6700	7100
Alicenhall	230	250	Hope	3000	—
Asse	3150	3350	Hugo	6100	6400
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1200	1250
„ Kleine	680	680	Immenrode	1050	1150
Bergmannsseg.	6800	7500	Johanneshall	850	950
Braunsch. Lüne.	950	1150	Kaiseroda	10400	10900
Burbach	—	—	Mariaglück	1900	2050
„ Kleine	2475	2575	Marie	60	70
Carlsfund	1400	1500	Marie-Luise	60	70
Carlshall	725	800	Max	60	70
Desdemona	—	3400	Meimershausen	—	—
Einigkeit	2750	—	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	600	650
„ Kleine	—	—	Ransbach	—	975
Erichssegen	2000	2250	Reinhardsbrunn	575	625
Felsenfest	1200	1275	Rässing-Baraten	4000	4750
Friedrichroda	1250	1350	Sachsen-Weim.	3600	3700
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2300	2500	„ Kleine	300	320
Glückauf Sond.	5900	6200	Schwarzburg	600	650
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1350	1425
Günthershall	1500	1600	Siegfried Gies.	6800	7400
Habighorst	550	650	Thüringen	550	650
Hansa Silberb.	—	—	Volkenroda	2700	2900
Hedwigsburg	200	250	Walbeck	—	—
Heiligenroda	5250	5750	„ Kleine	360	400
Heimboldhaus.	—	525	Walter	—	550
Heidrungen	175	190	Wilhelmshall	2550	2750
Herfa	900	1000	Wilh.-Oelsburg	500	—
Heringen	1175	1250	Wintershall	42000	—
Hildasglück	500	600			
Kali-Aktien					
Adler Kali	87.0	91.0	Krügershall	93.0	55.0
Hallesche Kali	108.0	107.0	Niedersachsen	81.0	83.5
Hannover Kali	67.0	71.0	Ronneaberg	000.0	133.0
Heldburg Vorz.	38.0	39.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	85.0	87.0	Bank f. Landwirt.	28.0	32.0
Kali Industrie	149.0	150.0	Wittekind	55.0	59.5
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding, Wagg.	53.0	60.0
Dahlbusch	82.5	86.0	Rh.-W. Elektr.	97.0	100.0
Dortm. Ritterbr.	133.0	135.0	„ „ Schachtb.	0.0	00.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	00.0	00.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	4.00	4.50
Kabel Rheydt	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	00.0	00.0	Schiffsw. Koch	00.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 10. September 1925.

Berlin, den 10. September 1925.

	10.	9.		10.	9.		10.	9.		10.	9.
Bankaktien	in Bill. %		Bing Nürnberg	51.0	54.2	GothaerWaggon	34.7	37.5	Oeking Stahlw.	59.0	60.0
Barmer Bankv.	1.2	1.2	Boch. Gußstahl	71.7	72.0	Hackethal Draht	52.5	55.0	Oreust. u. Koppel	62.0	67.6
Berl. Handelsges.	130.0	132.5	Böddingh. Reim	—.—	—.—	Hannov. Masch.	00.0	66.5	Phönix Bergw.	73.5	77.7
Comm. u. Privatb.	96.0	96.5	Böhler & Co.	00.0	00.0	Hannov. Waggon	20.6	25.0	Phönix Braunk.	34.2	36.0
Darmst. Bank	111.7	112.0	Bösperde Walz.	00.0	58.7	Harburger Eisen	57.0	61.5	Herm. Poege	41.9	43.5
Deutsche Bank	112.0	112.7	Braunk. u. Brik.	97.0	97.0	Harkort Bergw.	57.0	58.0	Reisholz Papier	130.7	130.5
Disconto-Ges.	104.6	105.0	Braunsch. Kohle	127.0	128.0	Harpen. Bergw.	106.0	112.2	Rhein. Braunk.	126.0	130.6
Dresdner Bank	101.2	101.0	Bremer Vulkan	57.0	58.5	Hartmann Masch	46.0	48.0	Rhein. Metallw.	00.0	000.0
Reichsbank	126.0	127.0	Buderus Eisen	45.7	52.1	Heckmann C.	67.0	70.0	Rhein. Stahlw.	64.0	68.7
			Busch Lüdensch.	38.0	38.0	Hemm. Portl.-C.	99.7	99.5	Rh. Westf. Kalk	100.7	101.7
Brauereiaktien			Busch Waggon	00.0	50.0	Hilpert Masch.	31.0	33.0	Rombach. Hütte	40.6	44.2
Schultheiß Patzenh.	116.5	119.0	Chem. F. Buckau	71.0	71.0	Hirsch Kupfer	90.5	91.0	Rosenth. Porz.	89.0	93.0
Boch. Viktoria	59.5	60.5	Chem. Griesh.	118.2	121.5	Hohenlohe	11.8	12.2	Rositzer Braunk.	49.0	48.0
Dortm. Aktien	113.5	117.5	Chem. F. Heyden	52.0	55.2	Howaldswerke	00.0	31.0	Rositzer Zucker	86.2	86.0
Dortm. Union	115.0	120.0	Chem. Weiler	118.5	121.2	Höchst. Farben	119.0	122.2	Rütgerswerke	74.0	80.5
Dortm. Ritter	134.0	136.0	Chem. Ind. Gels.	61.0	69.0	Hösch Stahlw.	91.2	99.5	Sachsenwerk	61.0	61.0
Glücka. Gelsenk.	70.0	71.5	Cons. Schalke	125.5	000.0	HumboldtMasch.	46.0	46.0	Sächs. Cartonf.	40.0	00.0
Müser Langendr.	55.0	57.0	Daimler Mot.	46.0	46.5	Ilse Bergbau	95.5	98.7	Salzdetfurth	155.0	162.0
Schleg.-Scharp.	96.5	100.0	Delmenh. Linol.	110.0	111.0	Junghaus Gebr.	65.5	68.5	Sarotti Schokol.	124.2	126.1
Wicküler-Küpp.	117.0	117.0	Dessauer Gas	73.7	77.6	Kahla Porz.	64.7	67.0	Scheidemandel	39.5	43.6
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	7.5	7.9	Kali Aschersleb.	124.0	127.0	Schuckert Co.	60.7	64.6
Dtsch.-Austr. D.	00.0	65.2	Dtsch.-Luxemb.	69.2	73.6	Klöckner	67.5	70.2	Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Hamb.-Am. Pak.	59.2	65.5	Dtsch. Erdöl	86.0	91.0	Köln Neuessen	61.0	67.5	Seebeck Schiff	33.5	33.5
Hamb.-Südamer.	81.0	87.2	Dtsch. Gl. u. Spieg	27.6	27.6	Köln-Rottweiler	81.5	85.0	Siemens Halske	78.5	84.0
Hansa-Dampfs.	78.9	82.0	Dtsch. Kabel	67.0	70.2	Körting Gebr.	67.0	68.7	Stettiner Vulkan	37.0	39.7
Kosmos	00.0	57.5	Deutsche Kali	26.2	27.2	Küppersbusch	103.0	102.7	Hugo Stinnes	78.1	82.2
Nordd. Lloyd	62.7	69.1	Deutsche Masch.	49.5	50.0	Lahmeyer & Co.	74.5	75.0	Stöhr Kamming.	28.5	30.5
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	99.0	00.0	Laurahütte	39.6	44.8	Stoewer Nähm.	71.5	72.5
Aachener Leder	24.0	25.0	Dresdn. Gardin.	94.0	94.5	Lothr. Portl.-C.	3.7	3.9	Stolberg Zinkh.	100.0	104.0
Aachener Spinn.	0.175	0.2	Dürkopp	60.7	62.0	Lüdensch. Met.	30.0	30.0	Thale Eisen	0.0	0.0
Adlerwerke	48.7	52.2	Dynamit Nobel	75.7	77.7	Magd. Bergw.	51.2	59.5	Thoerls Oel	50.2	53.2
A.-G. f. Anilin	112.5	121.8	Einlr. Braunk.	103.0	109.0	Maunesm. Mulag	55.0	56.2	Tucht. Aachen	43.5	46.0
Alexand.-Werk	65.0	65.0	Elberf. Farben	119.2	121.8	Mannesmann	69.0	74.2	Ver. Dtsch. Nick.	87.0	89.7
Allg. Elektr.-Ges.	95.0	97.0	Elektr. Lie. u. Kr.	96.5	97.0	Mansfeld. Bergb.	68.0	70.7	V. Glanzst. Elbf.	298.0	305.0
Ammendorf. Pap.	122.6	123.5	Eschw. Bergw.	119.0	119.0	Mark Portl. Cem.	00.0	00.0	Vogtländ. Masch.	3.1	3.3
Angle Continent.	98.0	98.5	Essener Steink.	76.0	82.0	Masch. Baum	49.0	50.0	Vorwohl. Pth.-C.	73.0	74.0
Anhalter Kohle	20.0	21.5	Faber Bleistift	75.0	74.5	Maschin. Buckau	76.5	77.5	Wanderer Fahr.	113.0	116.0
Annener Gußst.	32.0	33.0	Fahlb. List & Co.	50.0	51.2	Maschin. Kappel	15.0	15.0	Wahrst. Gruben	160.0	160.0
Augsb. Nürnberg	100.0	108.3	Feldmühle Pap.	80.7	82.5	Mayer Herm. T.	66.2	66.0	Westreg. Alkali	19.5	20.4
Bad. Anilin	126.7	128.6	Flender Brücken	28.2	29.2	Dr. Paul Meyer	32.0	35.5	Westfalia Eisen	40.5	42.0
Balcke Masch.	1.6	1.6	Fiensb. Schiffsb.	31.5	31.5	Meyer Kaufm.	61.5	61.0	Westf. Drahtw. L.	52.0	50.5
Baroper Walz.	10.2	10.7	Gaggenau. Eisen	40.5	44.2	Motoren Deutz	47.0	47.5	Westf. Kupfer	40.0	44.2
Basalt-A.-G.	83.0	86.1	Ludwig Ganz	0.1	0.125	Mülh. Bergw.	77.0	81.5	Wicking Zement	77.0	79.4
Bedburger Woll.	62.6	62.0	Gelsenk. Bergw.	53.5	56.7	Nation. Autom.	80.0	80.5	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	156.0	165.0	Gelsenk. Gußst.	44.0	44.2	Neckarwerke	76.5	77.1	Wittener Gußst.	78.2	82.0
Carl Herz. Evek.	70.0	72.5	Gerresh. Glash.	125.0	130.5	Neptun Schiffsw.	0.0	0.0	R. Wolf	48.5	50.2
Bergm. Elektr.	77.0	79.7	Gladb. Textil	32.0	33.0	Niederlaus. Kohl.	91.0	96.2	Zeitzer Maschin.	108.5	111.0
Bagmag Magdb.	35.5	37.0	Gladb. Wollind.	71.5	70.5	Nordd. Wollkäm.	113.0	110.0	Zellstoff Waldhof	9.4	9.7
			Glas Schalke	126.0	121.0	Oberschl. Bed.	54.5	61.7	Zwickau. Masch.	61.2	63.0
			Goldschmidt	73.5	74.3	Oberschl. Caro	42.0	45.7	Dtsch.-Ostafr.-G.	4.6	4.8
			Görlitz. Waggon	30.0	32.7	Oberschl. Koks	71.0	74.7			

Aus den Provinzen.

wl. **Leuney,** 9. Sept. Selbstmord einer geistig Umnachteten. In einem Anfall von geistiger Umnachtung ertränkte sich die Ehefrau W. von hier mit ihren beiden 5- und 2jährigen Kindern, denen sie vor der Tat die Augen verband. Sie hinterläßt noch drei unmündige Kinder.

wl. **Essen,** 10. Sept. Die Ausstellung „Gesundheit und Arbeit", die die Deutsche Gesellschaft für Gewerbe-Hygiene und die Stadt Essen veranstalten, wird am Sonntag, 13. Sept., feierlich eröffnet. Am Tage vorher ist die Presse zu einer Vorbesichtigung eingeladen.

wl. **Duisburg,** 10. Sept. Neue Schachtanlage. Die Gewerkschaft Thyssen errichtet in Beeker-Werth eine zweite Schachtanlage von 400 Metern Tiefe. Der Schacht ist schon zur Hälfte abgeteuft. Beide Schächte werden zusammen eine Belegschaft von 600 Mann beschäftigen.

wl. **Duisburg,** 10. Sept. Erweiterung der Rheinreede. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat eine Erweiterung der Rheinreede, die bisher von Haus Knipp bis zur Essenberger Fähre reichte, oberhalb und unterhalb genehmigt. Dadurch sind zahlreiche neue Liegeplätze am Rheinufer geschaffen worden, die von den ankommenden Schiffen gerne benutzt werden, um die Hafengebühren zu sparen.

wl. **Homberg,** 9. Sept. Durch Leichsinn in den Tod. Angeregt durch die vorgeführten Kunststücke in einem Zirkus schlossen hier einige junge Leute eine Wette ab, wonach der 18jährige Laufbursche Balters aus Mörs-Schwerpenberg sich verpflichtete, auf einen schnell fahrenden Lastkraftwagen aufzuspringen. Der Wette folgte die Tat, die den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Dieser war bei dem Versuch, aufzuspringen, unter den Anhänger geraten, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen und ihn sofort töteten.

wl. **M.-Gladbach,** 9. Sept. Unfall bei Abbrucharbeiten. Bei Abbrucharbeiten an einem Hause im Stadtteil Neuwerk stürzte ein Teil der Decke über dem Erdgeschoß ein, da die Deckenbalken morsch waren und nur noch ein geringes Auflager auf einer alten Lehmwand hatten. Bei dem Unfall sind drei Arbeiter verletzt worden. Es handelt sich um ein Gebäude ältester Bauart mit fehlerhaften Konstruktionen, an dem aber der Bretterfußboden den schlechten Zustand der Balken nicht erkennen ließ.

wl. **Emmerich,** 10. Sept. Schießerei auf der Straße. Nachts kam es wegen eines Mädchens zwischen einem jungen Manne aus Brasselt und dem Fahrradhändler W. aus Emmerich auf dem neuen Steinweg zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf anwesende Passanten Partei für den jungen Mann ergriffen. Darauf lief W. nach Hause, um in kurzer Zeit mit einem Gewehr zurückzukehren. Blindlings gab er auf der Straße Schüsse ab, wodurch mehrere unbeteiligte Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm W. in ihre Obhut, der sich nun wegen Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten haben wird. Außerdem wird W., der Holländer ist, nach Verbüßung seiner Strafe wahrscheinlich ausgewiesen werden.

wl. **Köln,** 10. Sept. Angebliche Untergrundbahnpläne. Als Erwiderung auf die in verschiedenen Zeitungen erschienenen Meldungen über die Arbeiten zum Bau einer innerstädtischen Untergrundbahn wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: „Zur Richtigstellung verschiedener irreführender Meldungen in den Tageblättern sei mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den Stadterweiterungsplänen des Herrn Prof. Schumacher beim Amte der städtischen Bahnen z. Zt. ganz allgemeine Planuntersuchungen für den etwaigen zukünftigen Bau eines Untergrundbahnnetzes für Köln vorgenommen werden, damit bei den Planbearbeitungen und Bauausführungen anderer städtischen Dienststellen auf die spätere Baumöglichkeit einer Untergrundbahn die

Die Deutsche Frau

Pelzmoden durch die Jahrhunderte.

Der Pelz ist heutzutage ein so wichtiges Kleidungsstück geworden, daß ihn die Dame selbst im Sommer nicht ablegt; aber natürlich wird mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit die Sehnsucht nach dieser ältesten Kleidung, in die sich schon die Urmenschen hüllten, bei unserer Damenwelt wieder besonders rege. Der Pelz ist ja durch die Jahrtausende in der Mode immer wieder aufgetaucht, aber man kann nicht sagen, daß er in der Antike eine wichtige Rolle spielte. Das Tierfell, mit dem sich der Hirte und Jäger des Altertums umhüllte, war nur ein Nothehelf, von dem sich die höheren Stände bald losmachten. Das mit Tierfellen gefütterte Kleid kannten die alten Griechen überhaupt nicht, und als eine eigentliche Pelzmode in der Spätzeit des klassischen Altertums auflam, da waren es die Völker des Nordens, besonders die Germanen, die sie brachten. Die alten Deutschen erhielten von den Römern, als sie zuerst mit ihnen in Berührung kamen, den Namen „gepelzte Männer", und Cäsar kann sein Staunen darüber nicht verbergen, daß diese Völker sich in Felle hüllten. Vielleicht mochte bei dieser Tracht, bei der die rauhe Seite des Felles nach außen gekehrt wurde, der Gedanke mitsprechen, daß sich der Mann dadurch ein wildes und kriegerisches Aussehen verleihen, gleichsam die Stärke und den Mut des Tieres in sich aufnehmen wollte. Aber der Hauptgrund war natürlich das rauhe Klima, das eine warme Kleidung erforderte.

Sehr früh schon ist unter den Völkern des Nordens und Ostens eine gewisse Verfeinerung der Pelztracht aufgetreten. Sie suchten sich die Tiere aus, besetzten die abgezogenen Felle mit Stücken von anderen buntgefleckten Pelzen, und so entstand das „Buntwerk" oder Veh, das die Mode so lange beherrscht hat. Die Römer übernahmen nur zögernd diese zu ihrem Wesen und Klima so wenig passende Pelzkleidung, und erst die Byzantiner, diese blutlose Spätlinge der greisenhaften antiken Kultur, die in ihren seidenen Gewändern fröstelten, fanden in den Pelzen, die eifrige Händler herbeischleppten, eine neue Sensation und übernahmen von den germanischen Eindringlingen die Freude an den glänzenden Fellen, die sich so wohlig und weich um die müden Glieder schmiegten, und über die sichs so gut hinstreichen ließ, mit dem schmalen, blaugeäderten Händen. Große Schätze des erlesensten Pelzwerks sind damals in Byzanz aufgehäuft worden, und diese Ueppigkeit des Pelzschmucks, die verfeinerte Auswahl und Verarbeitung der Felle drang dann wieder zu den Deutschen, so daß schon Karl der Große nicht nur seinen Hofleuten das Unziemliche dieser weibischen Tracht drastisch vor Augen führte, sondern auch im Jahre 808 das erste Kleiderverbot erließ, das sich gegen die allzu kostbaren Pelze richtete. Die Kreuzzüge eröffneten dann den deutschen Rittern die ganze Pracht, die in dem verschwenderischen Reichtum pelzgefütterter und pelzverbrämter Gewänder lag, und der Taumel ergriff manchen Ritter, daß er für ein kostbares Stück Fell einen ganzen Bauernhof hingab.

Dieser Pelzluxus des Mittelalters führte zu beweglichen Klagen und strengen Verboten. Die edelsten Pelze sollten nur den Adligen und der höchsten Geistlichkeit vorbehalten sein. Das Tragen von Hermelin und Zobel, von Marder und schwarzem Fuchs war den Bürgern und Bauern geradezu verboten und konnte nur durch besondere Privilegien gestattet werden. Immer wieder aber wußten sich reiche Bürger die Erlaubnis zu verschaffen, und die Chroniken halten sich darüber auf, daß Bürgerfrauen selbst das königliche Hermelin trügen, wodurch jeder Unterschied der Stände verwischt werde. Die Art, den Pelz nach außen zu tragen, kam vollständig ab. Man verwendete die kostbarsten Felle als Futter und besondern gern zu zierlichen Einsätzen und Besätzen, mit denen der Rock des Mannes die Schaube, Mantel und Kleid der Dame besetzt waren. Zu den beliebtesten Pelzwerken gehörte das Fell des grauen Eichhörnchens, das aus Rußland und Polen kam. So ließ Karl VI. als Futter seiner Kleider nicht weniger als 20 000 Eichhörnchenfelle verarbeiten.

Der edelste, der königliche Pelz, war der Hermelin. Man findet in den alten Inventaren Mäntel aufgezählt, die mehr als 1000 Hermelinfelle enthielten. Zobel war damals weniger gesucht; so kaufte der französische Königt 1387 nur 53 Zobelfelle neben 3396 Hermelinfellen. Die höchste Eleganz war erreicht, wenn Stücke von Hermelin und Zobel schachbrettartig zum Futter zusammengesetzt wurden. Die deutschen Epiker des Mittelalters wissen von einem wundersamen Pelzwerk, dem „Schimat", zu berichten, das nach Konrad von Würzburg von einem Fisch stammen soll. Wahrscheinlich war es ein Robbenpelz. War der Pelz der Lieblingsstoff der Gotik, so verschwindet er in der Renaissance mehr und mehr, und im 17. Jahrhundert war das Pelztragen ganz außer Mode gekommen. Erst die deutsche Liselotte von der Pfalz hat den Pelz am Hofe des Sonnenkönigs wieder beliebt gemacht, indem sie, als es kalt war, ihren alten Zobelkragen aus der Heimat hervorsuchte und damit so viel Aufsehen erregte, daß die Hofdamen nicht schnell genug die Sitte nachahmen konnten. Das Rokoko kann sich aber immer noch nicht mit dieser schweren, massigen Kleiderform befreunden, und erst die „Natürlichkeitsepoche" brachte, von England ausgehend, wieder eine Pelzmode, die besonders den großen Pelzkragen und den Pelzmuff bevorzugte. Seitdem ist der Pelz ein Lieblingsschmuck der Frauentracht geblieben.

Festkleid und Alltagsmanieren.

Von **Dorothea Hartenstein.**

Die törichte Sucht, mehr zu scheinen als zu sein, hat heute in allen Schichten unseres Volkes Wurzel gefaßt. Mehr noch wie der Mann, machte jedoch die Frau sie sich zu eigen. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, sucht sie sich über ihre Verhältnisse zu kleiden, in der irrigen Annahme, dann von der Allgemeinheit auch höher eingeschätzt zu werden. Da ist die junge Angestellte, die sich wochen-, monatelang ohne kräftiges Mittagbrot sättigt, um die dadurch ersparten Beträge schließlich für ein hochmodernes Kleidungsstück, für irgendeinen eleganten Gebrauchsgegenstand ausgeben zu können, der ihr Begehren geweckt. Oder — wie mir kürzlich erzählt wurde — trieb eine schon ältere Postbeamtin ihre Entbehrsamkeit soweit, daß sie das ganze Jahr hindurch sich auf primitivste Weise ernährte und dadurch gesundheitlich schwer schädigte, um nur ihre Ferien ganz als „große" Dame gekleidet, antreten zu können, und als solche endlich die Aufmerksamkeit und Beachtung eines heiratslustigen Mannes zu erregen. —

In der Kleidungsfrage kennen nur einsichtsvolle, verständige Frauen Maß und Ziel und verstehen es, ihre Erscheinung mit ihren Lebensverhältnissen in völligen Einklang zu bringen. Von ihnen wird man aber auch nur selten sagen können, was man so oft im Stillen beim „Gehaben" hypermodern gekleideter Mädchen und Frauen denkt: „Ach, hülltet ihr euch doch dauernd in Schweigen, solange ihr euch in der Oeffentlichkeit zeigt." Sie vergessen zumeist, mit dem festlichen, schön geschmückten Kleide auch gute Manieren zu zeigen und eine gewählte Sprache zu führen. Was hilft ihnen dann aber das geschmackvollste Gewand, der schönste äußere Schmuck, das „prächtigste Aushängeschild", um im Volkston zu reden, wenn das, was darin und dahinter sich verbirgt, als „ungeschliffen", ungebildet oder gar roh erweist? Festkleid und „Hemdärmeligkeit" der Manieren, mit anderen Worten: zwangloses Sichgehenlassen in Gesellschaft anderer oder in der Oeffentlichkeit, verraten gründlicher, wie die zuverlässigste „Auskunftei", Wert und Herkunft eines Menschen, den Mangel an einer guten Kinderstube. Traurig genug, daß sie Ungezählten nicht zuteil wurde, nie zuteil werden kann, — noch trauriger jedoch, wenn unsere gebildeten jungen Mädchen heutigen Tages einander im Sichgehenlassen noch zu übertreffen suchen. Es scheint so, als wenn sie mit ihrer oft geradezu erschreckenden Nachahmung der Eleganz einer „Halbwelt"-Vertreterin, auch deren unbekümmertes unweibliches Gebahren übernehmen. Muß nicht überhaupt jeder einigermaßen kritische Beobachter, gleichviel, ob Mann, ob Frau, bei allzu augenfälligem Abstand zwischen Einkommen und Auftreten einer Frau zu der Vermutung kommen, daß sie ihren Aufwand mit ihrer „Ehre" bezahlte? War dieses Mißverhältnis z. B. nicht bei der oben angeführten Beamtin — einer an sich recht ansehnlichen Frau — der wahre Grund, daß ihre verschiedenen Freier im letzten Augenblick zurückschreckten?

Würden doch unsere jungen Mädchen wieder mehr nach dem klugen Wort Senecas leben:

„O laß dich nicht blenden
Von Ringen an Händen und Nadeln im Haar.
Ein freundlich Gesicht und gute Manieren,
Es öffnet die Herzen, es öffnet die Türen,
Nur sei immer echt und wahr!"

Wie soll ich heizen?

Von Prof. Dr. **Korff-Petersen.**

Die Kraft der Sonne beginnt nun abzunehmen und nicht mehr hinzureichen, uns die nötige Wärme zuzustrahlen, um unsere Stuben warm zu halten, und wir müssen bald unsere Zukunft zum Heizen nehmen. Da wird wohl mancher sich die Frage vorlegen: Wie heize ich, um den Anforderungen der Gesundheitspflege zu genügen und dabei doch mit dem Heizmaterial möglichst zu sparen?

Zunächst wird zu entscheiden sein, welche Temperaturen wohl am zuträglichsten für das Wohlbefinden und damit auch für die Gesundheit sind. In manchen Kreisen war es vor dem Kriege üblich, die Zimmer stark zu überheizen. Diesem Mißbrauch wird man in Wohnungen aus naheliegenden Gründen jetzt weniger begegnen; es ist aber vielleicht doch nicht ganz nutzlos, darauf hinzuweisen, daß ein Ueberhitzen der Räume der Gesundheit sehr unzuträglich ist. Wird der menschliche Körper durch die hohe Lufttemperatur gehindert, die in seinem Innern entstehende Wärme auf dem Wege der Wärmeleitungen an die Luft abzugeben, so versucht er dies durch gesteigerte Wasserverdunstung von der Haut zu erreichen. Die Blutgefäße der Haut erweitern sich stark, und es tritt eine mäßige Schweißabsonderung ein. Das ist ein Zustand, in welchem der Körper gegen jede stärkere Abkühlung außerordentlich empfindlich ist. Treten wir daher aus einem überhitzten Raume ins Freie, so setzen wir uns damit in hohem Maße der Gefahr der Erkältung aus.

Natürlich darf man auch nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen, die Aufenthaltsräume so wenig zu heizen, daß dauernd eine zu starke Wärmeentziehung vom Körper eintritt. Auch dies kann zu den keineswegs allzuleicht zu nehmenden Erkältungskrankheiten und bei schwächlichen und blutarmen Personen zum Auftreten von Frostbeulen an Händen und Füßen führen. Als zuträgliche Temperaturen hat die Erfahrung erwiesen: für Wohnzimmer 17 bis 18 Grad Celsius, für Schlafzimmer 14 bis 16 Grad Celsius. Niedrigere Wärmegrade rufen Unbehagen und in vielen Fällen Gesundheitsstörungen hervor. Manche Menschen schlafen freilich bei erheblich niedrigeren Temperaturen, doch ist es dann nötig, sich besonders warm zuzudecken, weil sonst der Schlaf leicht unruhig wird.

Die zweite wichtige Frage ist nun: Wie kann die zuträgliche Temperatur bei möglichst großer Brennstoffersparnis erreicht werden? Dies ist nicht nur privatwirtschaftlich außerordentlich bedeutsam, sondern auch die Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit erfordert größte Sparsamkeit beim Verbrauch von Kohlen. Bisher ist eine gewaltige Verschwendung von Wärme getrieben worden. Man schätzt die Kohle, die durch unsachgemäßen Verbrauch der nutzbringenden Verwertung entzogen wird, auf 20 bis 25 Millionen Tonnen jährlich. An dieser unsachgemäßen Verwertung ist der Hausbrand in starkem Maße beteiligt. Zunächst kann, wenn vielleicht auch nur in bescheidenem Maße, dadurch an Wärme gespart werden, daß ihr Abfluß aus dem Zimmer in die Außenluft möglichst vermindert wird. Man hat darauf zu achten, daß alle ins Freie führenden Türen und besonders die Fenster gut schließen. Wo keine Doppelfenster vorhanden sind, die eine sehr beträchtliche Wärmeersparnis bewirken und bei Neubauten stets angebracht werden sollten, ist es zweckmäßig, den unteren Teil der Fenster mit Tüchern, Friesdecken oder dergl. zu verhängen. An den Wänden selbst angebrachte Decken machen das Zimmer sehr viel leichter anheizbar, so daß bei geringerem Brennstoffverbrauch viel schneller die Behaglichkeit erreicht wird. Natürlich soll auch das Lüften nicht vernachlässigt, wohl aber stark eingeschränkt werden.

Wie wir ein zu schnelles Entweichen der Wärme aus dem Wohnraume selbst zu verhindern suchen müssen, so haben wir auch darauf zu achten, daß nicht mehr Wärme, als durchaus nötig, durch den Schornstein entweicht. Wir müssen den Zug in unserem Ofen beobachten; wird eine an den Spalt der Aschentür gehaltene Kerzenflamme rechtwinklig abgelenkt, so ist der Zug günstig, erlischt sie, so ist der Zug zu stark. Das Rauchrohr muß dann verlängert oder verändert werden. Wird die Flamme nur wenig abgelenkt, so ist der Zug zu schwach, und es kommt zu einer übermäßigen Rauch- und Rußbildung und damit zu schlechter Ausnutzung der Heizstoffe. Meist ist zu schwacher Zug aus Undichtigkeiten im Ofen oder im Schornstein zurückzuführen. Wo zu starker oder zu schwacher Zug beobachtet wird, ziehe man am besten einen Fachmann zu Rate.

Ein paar Worte mögen noch über die Gasheizung angefügt werden. Diese an sich so gut regulierbare Heizung wird dadurch oft viel teurer, als sie zu sein brauchte, daß das richtige Regulieren durch die Rauminsassen vernachlässigt wird. Man heizt mit völlig geöffnetem Gashahn an, vergißt aber zu leicht, den Hahn kleiner zu stellen, wenn die gewünschte Temperatur erreicht ist, und bequemt sich erst dazu, wenn das Zimmer überhitzt ist.

Schließlich möge die Frage kurz erörtert werden, ob es nötig sei, während des Heizens die Zimmerluft künstlich zu befeuchten. Immer wieder werden alle möglichen unangenehmen Erscheinungen auf die angeblich beim Heizen entstehende zu große Trockenheit zurückgeführt. Besonders die Zentralheizungen sollen sich dadurch unangenehm bemerkbar machen. Es ist nun auch richtig und unvermeidbar, daß beim Erwärmen von Luft, ganz gleich, ob durch Oefen oder Zentralheizungen, die relative Feuchtigkeit abnimmt. Das ist aber in den weitaus meisten Fällen gänzlich unbedenklich. Im allgemeinen befinden wir uns im Sommer wie im Winter in trockener Luft wohler als in feuchter.

Gemütseindrücke der Mutter.

Im Volksglauben heißt es, daß sich die Gemütseindrücke, denen eine hassende Frau unterworfen ist, auf das werdende Kind auswirken. Auch der griechische Weise Plato ist schon derselben Meinung gewesen und hat daher in seinem Werke „Von den Gesetzen" besondere Bestimmungen über das Verhalten und die Behandlung schwangerer Frauen eingefügt.

In unserer schnellebigen Zeit wird auf die Frauen, die guter Hoffnung sind, im allgemeinen nicht viel Rücksicht genommen, und sie selbst sind häufig nicht in der Lage, ihrem Zustand Rechnung zu tragen. Was Wunder, wenn da viele Kinder geboren werden, deren Gemütsleben von vornherein die Eindrücke erkennen läßt, welche ihre Mutter empfangen hat, als sie diese unter dem Herzen trug. Nervosität, Melancholie, Neurasthenie und im schlimmsten Falle Anormalität sind die Erscheinungen nachhaltiger Gemütseindrücke der Mutter.

Vermag sich nun auch die schwangere Frau gegen Eindrücke auf ihr Gemüt, die plötzlich durch Vorgänge im öffentlichen und privaten Leben bewirkt werden, schwerlich zu schützen, so liegt es doch in ihrer Macht, sich diesem und jenem Eindruck, der allmählich auf sie Wirkung zu gewinnen scheint, zu entziehen. So darf sie sich beispielsweise nicht von religiösen Strömungen, die sich besonders in der Gegenwart bemerkbar machen und häufig ins Extreme ausarten, beeinflussen lassen; denn dadurch empfängt sie oft Gemütseindrücke, die auf das werdende Kind oft sehr nachteilig wirken. In einer einschlägigen Zeitschrift wurde darüber einmal folgender Fall erzählt: „Eine gemütvolle, lebhafte Frau war Mutter von sechs Kindern, von denen die beiden ersten gesund und lebhaft waren, wogegen das dritte melancholisch war und zu religiösen Schwärmereien neigte, und zwar in einem Umfange, der an dem Verstand des Kindes zweifeln machte. Ein zu Rate gezogener Psychiater stellte aus den Nachforschungen über die Geschichte des Kindes folgendes fest: Die Frau ließ sich während der Zeit ihrer dritten Erwartung verleiten, einer Sekte beizutreten; sie wurde durch die Vorträge einer Missionarin so depressiert, daß sie vor Selbstanklagen und Peinigungen buntester Art keine Ruhe fand. Dieser Zustand dauerte drei Wochen, und es währte volle drei Monate, bis die Frau aus diesem Verhältnis erlöst wurde und wieder in eine normale Geistesverfassung kam. Das Produkt jener Zeit der Gemütsdepression war eben jenes Kind, das auch durch Eingriffe der Psychiater und Nervenärzte nicht in normale Bahnen gebracht werden konnte. — Auch in politischer Beziehung muß die Frau im Zustande der Erwartung Vorsicht üben; politischen Versammlungen, wo es gewöhnlich zu erregten Auseinandersetzungen kommt, soll sie fern bleiben, Streit und Zank haben immer eine nachteilige Wirkung auf die Seele des werdenden Kindes. Daher soll sich die schwangere Frau auch in Familie und Gesellschaft vor erschütternden Szenen schützen.

Aber in Familie und Gesellschaft hat auch jedermann die Pflicht, auf eine schwangere Frau weitgehendste Rücksicht zu nehmen und sie gegen Vorfälle zu schützen, die nachteilige Gemütseindrücke auf sie hervorrufen können. Preisen doch Dichter und Denker aller Zeiten und Völker die Frau in ihrer Mutterschaft als den Grundpfeiler von Familie und Staat. Zweifellos liegt im Schoß der Frau auch unsere Zukunft. Daher ist es auch unsere heilige Pflicht, die Frau und Mutter gegen Gemütseindrücke zu schützen, die eine schädliche Wirkung auf das Kind haben.

Die Wohnungsfrage der ledigen weiblichen Angestellten.

Es ist ein trauriges Kapitel, das sich hinter dieser Ueberschrift verbirgt, eine Geschichte von unsäglicher seelischer Not aller derer, denen das Schicksal, vielfach in Gestalt des männermordenden Krieges, ein eigenes Heim versagte oder nahm, und die nun, nach Hunderttausenden zählend, dahinleben ohne Möglichkeit und ohne die Berechtigung, sich eine kleinste Wohnung zu erwerben, in der sie wirklich sich zu Hause fühlen können. Wer das „Budenleben" aus der Studentenzeit kennt, kann ungefähr ermessen, was das heißt, ein Leben lang möbliert wohnen zu müssen. Kaum wird man ein älteres Semester antreffen, gleichviel ob Mann oder Frau, das diese „Wirtschaft" nicht gründlich satt hätte und sich nicht von ganzem Herzen dem baldigen Tag entgegensehnte, wo die pekuniären Verhältnisse die Errichtung eines eigenen Heimes gestatten. Für die alleinstehenden ledigen weiblichen Angestellten aber winkt kein eigenes Zuhause mehr, sie bleiben infolge der Wohnungsrationierung und ihrer meist kleinlichen Einnahmen auf unabsehbare Zeit an das möblierte Zimmer mit all seinen Beeinträchtigungen der persönlichen Freiheit und des Wohlbehagens gekettet.

Die Wirtin: ein Kapitel für sich, ein unumschränkter Herrscher aller Reußen im Kleinen. Gewiß, es gibt Ausnahmen, und es soll nicht das treue Sorgen und Mühen mancher Zimmervermieterin unterschätzt werden. Aber in der Mehrheit der Fälle liegen die Dinge so: eine Wirtin glaubt, eine alleinstehende Frau schlechter behandeln zu dürfen als den jüngsten und dümmsten „Herrn der Schöpfung" — ist doch das Format des Damenportemonnaies nicht nur aus Schönheitsgründen kleiner als das des Mannes — und sie gibt sich redlich Mühe, ihr „Fräulein" nach allen Regeln der Kunst zu plagen und zu bevormunden. Tägliche, stundenlange Klagegesänge müssen geduldig angehört werden — würde sich „das Fräulein" auf ihre Müdigkeit oder darauf berufen, daß sie noch arbeiten muß, gäbe es eine Katastrophe, die zu vermeiden man nach aller Tage Last und Mühe so ängstlich bemüht ist —, jeder Besuch wird eifersüchtig gemustert und beanstandet, jede frohe, angeregte Unterhaltung als Ruhestörung gebucht und untersagt. Will man einen elektrischen oder einen Spirituskocher in seinem Zimmer in Funktion setzen, um sich kleinere Gerichte selbst herzustellen oder sich sein Wasser zu wärmen, so erfolgt ein striktes Verbot. Ein dadurch veranlaßtes Erscheinen in der Küche aber wird händeringend abgewehrt. Jede kleinste Dienstleistung, wie z. B. das Abspülen etwas vermehrten Geschirrs, das Abkochen von Wasser usw. veranlaßt große Auseinandersetzungen, ganz abgesehen davon, daß diese Leistungen auf der Rechnung hoch veranschlagt werden.

Dann das Zimmer, die Möbel! Geschmacklose Bilder an den Wänden, vielfach die ganze Ahnengalerie der Wirtin darstellend, dürfen beileibe nicht heruntergenommen und durch andere, dem eigenen Geschmack entsprechende, ersetzt werden. Tische, Stühle, alles möglichst alt und bunt zusammengewürfelt, der Teppich ein schöner Wahn und über allem eine kalte, unpersönliche Atmosphäre! Ein ständiges Gefühl der Abhängigkeit, der Heimatlosigkeit, umso stärker empfunden, je älter die berufstätige unverheiratete Frau wird, ein namenloses Bedürfnis nach Frieden und Ruhe, läßt in der ledigen weiblichen Angestellten die Sehnsucht nach einem eigenen Zuhause immer größer werden, und bestände es nur aus einem einzigen Zimmer. Nur nicht mehr dem ausgesetzt sein, daß Unberufene den Fuß über ihre Schwelle setzen dürfen, daß innerhalb ihrer vier Wände verletzende, kränkende Worte fallen und geduldet werden müssen, und nur nicht mehr diese Geschmacklosigkeit um sich herum, sondern ein kleines Heiligtum, das nach echt fraulicher Art geschmückt und gepflegt ist, und in dem man neue Kräfte sammeln kann, wenn der Kampf ums Dasein oder persönliches Leid gar zu ungestüm sind!

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. hat sich bisher vergebens bemüht, für die Errichtung eines Ledigenheims für seine Mitglieder öffentliche Bauzuschüsse zu erhalten. Es gibt eben keine Wohnungsnot für die unverheirateten Frauen; möblierte Zimmer stehen ihnen dutzendweise zur Verfügung! Im übrigen haben sie kein Recht auf die Wohltat eines eigenen Heimes! Liegt in dieser auch sonst allgemein verbreiteten Argumentation nicht eine herzlose Grausamkeit und Ungerechtigkeit denjenigen Frauen gegenüber, die stark und tapfer, Schulter an Schulter mit den männlichen Kollegen, aber unter ungleich schwereren Lebensbedingungen ihre ganzen Kräfte einsetzen für den Wiederaufbau von Wirtschaft und Volk? Es ist sehr zu wünschen, daß künftighin auch Heime für ledige weibliche Angestellte nach Prüfung des jeweiligen Falles in den Genuß der Hauszinssteuerhypothek und der Zuschüsse der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gelangen, um so mehr, als für die Angestellten der Reichsbehörden die Notwendigkeit der öffentlichen Hilfe anerkannt ist.

Der „schwierige" Ehemann.

Die amerikanische Schriftstellerin Dorothy Dix, die viel über Ehefragen schreibt und bei den amerikanischen Frauen als eine Art Orakel gilt, ist von verschiedenen Seiten befragt worden, welches der wertvollste Rat sei, den sie den Frauen in die Ehe mitgeben könne. Und sie antwortet darauf mit dem einen Satze: „Nimm Deinen Mann nicht zu ernst!" „Das ist ein Fehler, den die meisten Frauen begehen," fährt sie fort. „Sie haben so viel von dem männlichen Verstand und der männlichen Zielbewußtheit gehört, daß sie glauben, ihre Ehegatten seien überlegte und scharfsinnige Menschen, die jedes Wort so meinen, wie sie es sagen, und bei denen jede Handlung einem reiflich erwogenen Lebensplan entspringt. Die Wahrheit ist aber, daß Männer ebenso dummes Zeug reden können wie Frauen, und daß sie ebenso von Launen und Zufälligkeiten abhängig sind wie diese.

Die Frauen, denken, daß sie ein „Monopol auf Nerven" haben, und daß Hysterie ihr Vorrecht ist. Deshalb beurteilen sie alle Aeußerungen und Handlungen des Mannes anders, als ihre eigenen, und messen ihnen viel zu viel Gewicht bei. Das Herz kann ihnen brechen über Untaten, die der ahnungslose Gatte, ohne jede böse Absicht, aus bloßer Unüberlegtheit und Vergeßlichkeit, vollbringt. Man nehme z. B. einen Mann, der sich mit seiner Frau langweilt, eine Erscheinung, die sehr häufig ist, wenn die Frauen so um die 40 herum alt sind. Neun dieser alternden Frauen unter 10 argwöhnen, daß ihr Mann sie nicht mehr liebt, weil sie nicht mehr schön und schlank sind. Aber 9½ Männer unter 10 halten ihre Gattinnen für die besten Frauen der Welt, und alle die Zeichen, in denen die Frau das Aufhören der Liebe erblickt, sind nur einfache Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit.

Die Frau nimmt eben den Mangel an Ritterlichkeit beim Manne viel zu ernst. Sie meint, daß ihr Fritz oder Karl sie nicht mehr liebt, während er nur den Kopf voller Sorgen hat und sich mit dem Geschäft abplagen muß. Er ist gar nicht gleichgültig geworden, er hat es nur satt bekommen, immerfort den Liebhaber zu spielen. Viele Frauen haben das Glück ihrer Ehe untergraben, weil sie Beweggründe hinter den Handlungen ihrer Männer suchten, die diesen fern lagen. Der Mann ist fleißig und ordentlich, aber nüchtern und etwas mürrisch. Anstatt ihn aufzuheitern, beklagt sich die Frau über sein Wesen, hinter dem sie Unzufriedenheit mit der Ehe argwöhnt. Indem sie ihm vorklagt und bei jeder Gelegenheit Tränen vergießt, macht sie ihn ungeduldig und böse. Ihre beständigen Vorwürfe reizen ihn, so daß die Zunge auch einmal mit ihm durchgeht, und er etwas sagt, was sie ihm dann beständig vorhält. Ist er einsilbig, so glaubt die Frau, er verberge ihr etwas, während er nur müde ist und ans Geschäft denkt.

Andererseits meint es der Mann, der über den teuren Haushalt und die hohen Schneiderrechnungen klagt, auch nicht so schlimm. Mancher spart am Wochengeld, nicht weil er geizig ist, sondern weil er möchte, daß ihm seine Frau um mehr bittet. Andere wieder, die ihre Frauen zur Verzweiflung bringen, indem sie sie für verschwenderisch erklären, wollen nur immer wieder darauf hinweisen, wieviel sie für ihre Ehehälfte tun. Und so sind die meisten Männer überhaupt nicht so schlimm, wie ihre Frauen glauben, die sie zu ernst nehmen. Ein heiteres Lachen, ein lustiges Wort wirkt besser, als die schönste und längste Gardinenpredigt."